

Pfarnachrichten Maria Treu

September

1972

45 Jahrg. / Nummer 1

In Gottes Namen!

Für die meisten von Ihnen ist die Urlaubszeit vorbei. Hoffentlich konnten Sie in dieser Zeit viel neue Kraft für Ihre Arbeit und viele neue Eindrücke für Ihr Leben sammeln.

Auch im Leben der Pfarre stehen wir am Anfang eines neuen Arbeitsjahres. Gewiß ist in den Ferien das kirchliche Leben weitergegangen: Das hl. Opfer wurde gefeiert, die hl. Sakramente wurden gespendet und alle seelsorglichen Dienste am

Volk Gottes sind auch in den Ferienmonaten geleistet worden. Wir gedenken auch der Brüder und Schwestern, die der Herr in diesen zwei Monaten zu sich gerufen hat. Gerade im Juli gab es viele Todesfälle in unserer Pfarre. Der Herr schenke allen, die er aus unserer Pfarrgemeinde zu sich gerufen hat, die Herrlichkeit seines ewigen Lichtes! Nun schenkt uns Gott einen neuen Beginn. Wir dürfen dieses Talent, das der Herr in unsere Hände legt, dankbar annehmen und wollen mit seiner Gnade versuchen, daraus das Beste zu machen.

An Sie alle richte ich die herzliche Bitte und Einladung: Wirken Sie mit am Leben der Pfarre und am Aufbau der Gemeinde, so wie Sie es bisher getan haben, oder — wo es notwendig ist — in noch verstärktem Maße. Machen Sie die Anliegen und Sorgen der Pfarrgemeinde, zu der Sie gehören, auch zu Ihren Anliegen und Sorgen. Aber vergessen wir das EINE NOTWENDIGE nicht: Beten wir miteinander und füreinander, daß das neue Arbeitsjahr für uns alle eine neue Wegstrecke zu Gott hin wird. Ihnen allen wünsche ich dazu dazu recht viel Gnade und Segen vom Herrn.

Ihr Pfarrer
P. Clemens Schober

Aus dem Piaristenorden

Mit Beginn des neuen Schuljahres wird an Stelle von P. Josef Niemeczek, des langjährigen Direktors der Piaristenvolksschule, der aus gesundheitlichen Gründen aus seinem Amt scheidet, P. Hartmann Thaler die Leitung der Schule übernehmen. Die Parnachrichten „Maria Treu“, die als „Piaristengemeinde“ vor dem Krieg von P. Niemeczek redigiert wurden, werden anlässlich des „Goldenen Priesterjubiläums“ im Mai des kommenden Jahres die großen Verdienste des bisherigen Direktors und oftmaligen Rektors des Kollegiums für Schule und Orden in gebührender Weise würdigen.

*

Vom 14. bis zum 25. August weilte der Ordensgeneral P. Theophilus Lopez in Österreich, um die vorgeschriebene Visitation in den vier Kollegien der österreichischen Provinz (Maria Treu, St. Thekla, Horn und Krems) durchzuführen.

Unnötige Aufregung

Zwei Stellungnahmen der christlichen Kirchen unseres Landes zum Kongreß der „Zeugen Jehovas“ — er hat ausgezeichnet organisiert und mit vorbildlicher Disziplin im August in Wien stattgefunden — sind einigen Publizisten und dem „Watschenmann“ in die falsche Kehle geraten. Bei dem ersten (roten) Flugblatt, herausgegeben vom Erzbischöflichen Pastoralamt, war das rote Tuch der Hinweis, daß „mit den Zeugen Jehovas ein Gespräch (Dialog) im eigentlichen Sinn nicht möglich ist, weil sie in ihrem Fanatismus kein solches suchen.“ Was den Hinweis auf die Quartierfrage betrifft, so war er nur eine realistische Feststellung; bei „hartnäckigen“ Katholiken war für die Kongreßteilnehmer die Einquartierung uninteressant. Das von der katholischen Kirche

und den evangelischen Gemeinden gemeinsam verfaßte zweite Flugblatt erregte abermals Ärger durch seine eindeutige Abgrenzung und Gegenüberstellung der unvereinbaren Glaubensausagen. „Die Wahrheit ist, daß diese große Sekte den Boden des biblischen Christentums längst verlassen hat“, stellt der Evangelische Pressedienst (EPD) dazu fest. „Das klarzustellen, ist nicht nur Recht, sondern auch Pflicht der christlichen Kirchen“, äußerte sich der Kanzler der Erzdiözese Wien, Msgr. Dr. Helmut Krätzl und er fügte hinzu, daß dies die Christen aber nicht hindern solle, den Zeugen Jehovas, die für ihre nach christlichem Verständnis irrige und nichtchristliche Überzeugung große Opfer auf sich genommen haben, mit menschlicher Achtung zu begegnen.



„Generalabsolution“ nur in Ausnahmefällen

Katholische Kirche hält prinzipiell an der Pflicht zur Einzelbeichte fest.

Die römische Kongregation für die Glaubenslehre hat „Seelsorgliche Richtlinien zur Erteilung der sakramentalen Generalabsolution“ erlassen. Darin wird bekräftigt, daß die katholische Kirche unverändert an der Pflicht zur Einzelbeichte, insbesondere bei sogenannten „Todsünden“ festhält. In gewissen Ausnahmesituationen kann jedoch eine „Generalabsolution“ erfolgen, das heißt, der Priester kann einer Gruppe von Personen unter ganz bestimmten Voraussetzungen in einem einzigen Lossprechungsakt die Sünden nachlassen. Auch in einem solchen Fall sind die betreffenden Gläubigen jedoch verpflichtet, schwere Sünden baldmöglichst, zumindest aber innerhalb eines Jahres, einem Priester in der Einzelbeichte zu bekennen. Dem zuständigen Diözesanbischof kommt nach Beratung mit den anderen Mitgliedern der jeweiligen Bischofskonferenz das Urteil darüber zu, ob und wann in seinem Bistum eine solche schwerwiegende Notwendigkeit gegeben ist.

Die gemeinsamen Bußandachten und liturgischen Feiern werden in dem Dokument als „sehr nützlich zur Vorbereitung eines noch fruchtbareren Bekenntnisses der Sünden und Besserung des Lebens“ begrüßt. Es solle jedoch vermieden werden, wird hinzugefügt, daß solche Andachten „mit der sakramentalen Beichte und Lossprechung verwechselt werden“.

Abschließend heißt es in dem von Kardinal Seper, dem Prä-

fekten der Glaubenskongregation, unterzeichneten Dokument: „Die sakramentalen Generalabsolutionen, die ohne Einhaltung der obengenannten Vorschriften erteilt werden, müssen als schwerer Mißbrauch beurteilt werden.“ Angesichts der Zuständigkeit der Diözesanbischöfe in der Frage der Generalabsolution wird sich die Österreichische Bischofskonferenz auf ihrer nächsten Sitzung mit diesem Problem befassen.

Ein Drittel der Wiener Jugend besucht Jugendclubs

Mehr als ein Drittel der Wiener Jugendlichen zwischen 16 und 19 Jahren besucht „zumindest gelegentlich“ Jugendclubs verschiedenster Trägerschaft. Dies geht aus einer im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft katholischer Jugend im Frühjahr 1972 durchgeführten Untersuchung hervor. Im Rahmen dieser Umfrage, die vom Dr. Fessel-Institut in der Stadt Wien durchgeführt wurde, wurden insgesamt 2063 Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Alter von 16 bis 19 Jahren sieben Fragen zur Beantwortung vorgelegt.

Die Untersuchung erbrachte ferner überraschende Details über die Zugehörigkeit bzw. die Mitarbeit in Jugendorganisationen. 7,5 Prozent der Jugendlichen zwischen 16 und 24 Jahren arbeiten aktiv in einer Jugendorganisation oder in einem Club mit; weitere 27,5 Prozent sind an einer Mitarbeit interessiert, geben aber an, „mangelnde Gelegenheit dazu“ zu haben.

Hinsichtlich der Zugehörigkeit zu Jugendorganisationen wurde im Rahmen der Untersuchung erhoben, daß ein Fünftel der Wiener Jugend zwischen 16 und 19 Jahren Mitglied bei einer solchen Organisation ist. Allerdings läßt sich eine Relation Burschen zu Mädchen von 2:1 feststellen. Dieses Verhältnis verschiebt sich aber bei der Katholischen Jugend, der — wie die Untersuchung übrigens ergab — mit Abstand größten Jugendorganisation in der Stadt Wien, auf 3:4 zugunsten der Mädchen.

Bewahrer als Häretiker

Als es in den ersten christlichen Jahrhunderten darum ging, eine annehmbare Formulierung des

geoffenbarten Mysteriums zu gewinnen, sahen die verschiedenen Konzile sich vor derselben Alternative: entweder sich streng an die überkommenen Formeln zu halten oder neue zu finden. Die Geschichte der Theologie des Mysteriums der Dreieinigkeit ist in diesem Zusammenhang sehr aufschlußreich. Und jedesmal waren es die „Integristen“, die grimmigen, unbeweglichen Bewahrer, die nachher als Häretiker dastanden, das heißt als der lebendigen Wahrheit gegenüber untreu. Die „Revolutionäre“ dagegen — ein Cyrill von Alexandrien, ein Thomas von Aquin — haben dem Fortschritt den erforderlichen Impuls gegeben.

Marc Oraison

Osservatore kritisiert Berichterstattung über „Mantelverleih“ in St. Peter

Berichte in der italienischen Tagespresse „falsch und leichtfertig“.

Die Berichterstattung über den neueingeführten Mantelverleih für nicht dezent gekleidete Besucherinnen des Petersdoms in der italienischen Tagespresse ist von der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ heftig kritisiert worden. In einer Kursivnote weist die Zeitung vor allem Meldungen als „falsch und leichtfertig“ zurück, wonach am Haupteingang zum Petersdom große Schilder um „geistliche Spenden“ für den Gebrauch der Mäntel bitten. „Diese Schilder existieren nicht und haben nicht existiert“, heißt es weiter. Einzig in der Garderobe im Informationsbüro würden die Besucher eingeladen, einen Unkostenbeitrag zu zahlen, „wie es jeder tun würde, der einen Dienst anbietet“. „Findet sich denn niemals ein Journalist, der bereit ist, eine, wenn auch kleine, Initiative wohlwollend zu interpretieren, die der Vatikan in dem Versuch ergriffen hat, sowohl den heiligen Werten als auch den Menschen zu dienen?“

Der Heilige Vater bittet Sie im September um Ihr Gebet:

1. Zeugnis für Christus durch die Befolgung der evangelischen Räte.
2. Entfaltung des gottgeweihten Lebens in den jungen Kirchen.

Marientage im September

8. September, MARIA GEBURT

Dieses Marienfest erinnert uns an den Ratschluß Gottes und ist ein Vorakt der kommenden Erlösung, weil doch die Mutter des Herrn ins Leben der Menschen trat. Mit der Geburt Marias beginnt die Erfüllung des Heilsplanes Gottes.

12. September, MARIA NAMEN

Eigenfest des Piaristenordens und unseres Bistums. Letzterer Umstand erinnert uns an das Jahr 1683. In diesem Jahr war der Türkensturm auf Wien. Es ging aber damals nicht nur um Wien — um die „Ostmark“ — sondern eigentlich um das ganze Abendland — also um Österreich, Deutschland, Schweiz, Frankreich. Die Geschichte erzählt uns, daß die ganze kath. Kirche und die Christen aller Länder im tiefen Vertrauen ihre Zuflucht im Gebete zu Maria nahmen. Nach dem Sieg von Wien und der Flucht der Türken hat der damalige Papst Innozenz XI. zum Dank das Fest Maria Namen als Fest für die ganze Kirche angeordnet.

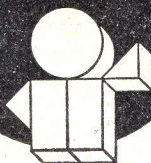
15. September, MARIA SIEBEN SCHMERZEN

An das Fest Kreuzerhöhung hat die Kirche gleich dieses Marienfest sinnvoll angeschlossen. Das Leiden Mariens ist untrennbar verbunden mit dem Kreuzesleiden des Herrn.

**Die Erste
österreichische
Spar-Casse**

ist eben für Sie da!

Mehr als 50
Zweiganstalten
in Wien



AN MARIA

O Jungfrau schön, von Sonnenglanz umkleidet,
von Sternenpracht gekrönt, der höchsten Sonne
so lieb, daß sie in Dir ihr Licht verbarg,
die Liebe drängt mich, Worte Dir zu weihen,
doch ohne Dich kann ich es nicht beginnen,
noch ohne den, der liebend in Dir weilte.
Dich ruf ich an, die immerdar erhörte,
wer gläubig zu Dir rief.
Jungfrau, wenn zum Erbarmen
des Elends Fülle menschlicher Gebrechen
Dich jemals wandte, neige Dich zu meinem,
steh mir im Kampfe bei,
bin ich auch Staub und Du des Himmels Herrin.
Empfehl mich Deinem Sohn, der wahrer
Mensch und wahrer Gott ist,
daß er aufnehme meinen letzten Hauch
in Frieden.

(Petrarca)



**Zum Schulbeginn:
Spielend lernen!**



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**HOTEL
RESTAURANT
WOLF**

**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

Wir machen jetzt schon auf 2 Vorträge im Oktober aufmerksam, die von der Innsbrucker Pädagogin Dr. Grete Schmidt in unserer Pfarre für *junge Eltern* gehalten werden. (Näheres im Oktoberpfarrblatt.)

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8. Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

hans kary

liefert verlässlich



**kohle
koks
heizöl**

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Te 43 32 80



Wir bieten viel.....

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Pfarrchronik

Taufen

Spernbauer Gerald, Doralt Nina,
Winter Alexander, Hejc Roman,
Krassnitzky Katja,
Bednar Angelika, Keller Thomas,
Löw Elisabeth, Dombek Verena,
Hinterwirth Barbara,
Depisch Michael, Paul Ruth,
Planker Patrizia, Schöll Andreas,
Pawlitza Klaus, Gruy Roland,
Dubos Denis Emile,
Freistätter Frieda,
Freistätter Andreas,
Nedwed Wolfgang, Biber Marion,
Dollischel Sabine, Majer Manfred,
Endl Alessandra, Wohak Thomas,
Spiegelfeld Franz Josef,
Pfeiffer Werner,
Lebersorger Sabine,
Deutsch Alexander.

Trauungen

Bayer Norbert — Lille Angela,
Lebersorger Konrad —
Hruby Margarete,
Haring Karl —
Pusemann Francisca,
Ing. Lyer Wolfgang — Wahl Silvia,
Martin Heinrich —
Hintermair Christine,
Mag. pharm. Sprinzl Peter —
Mag. pharm. Faerber Elisabeth,
Fehringer Walter —
Zechmeister Irmgard,
Dr. Rötzer Harald — Ocke Doris,
Maier Ulrich — Bösel Regine,
Ing. Franc Karl —
Freinberger Maria,
Schmid Josef —
Niederecker Eva Maria,
Dr. Salem Georg —
Dr. Heinrich Birgit,
Skricka Ernst — Bouczek Nina,
Reuberger Franz — Kölbl Maria,
Kahrer Peter —
Rühringer Klementine,
Dockal Kurt — Chytil Christine,
Berner Wolfgang — Popp Evelyn,
Priajpratama Petrus —
Kuswardani Catharina,
Steinmetz Franz —
Lamatsch Margit,
Dr. Golla Wolfgang —
Zinterhof Eva,
Schanz Peter — Findl Walpurga,
Dkfm. Karny Alfred —
Hansjakob Gertrud,
Richter Anton —
Mairhuber Christine,
Fleischer Gerhard —
Jank-Homolatsch Brigitta,

Dr. Binder Heinrich —
Dr. Trnka Susanne,
Heinrich Johann —
Dr. Styblo Helga,
Hirt Harald —
Guschelbauer Silvia,
Remy-Berzencovich Peter —
Ornezeder Burgunda,
Ing. Harant Franz —
Orlitzky Gabriele,

Aus Platzgründen bringen wir die Chronik der Todesfälle
in der nächsten Nummer.

Pfarrversammlung

Am 13. Juni 1972 überzeugten sich ca. 100 Pfarrangehörige von der Tätigkeit des Pfarrgemeinderates. Unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Pater Schober standen die Mitglieder des Pfarrgemeinderates Rede und Antwort über ihre Tätigkeit.

Dabei wurden die vielfältigen Probleme und Sorgen der Pfarrgemeinde vorgestellt und über die bisher geleistete Arbeit sowie die weiteren Pläne berichtet. Die besondere Sorge gilt derzeit dem Kindergarten, der Caritas, der Finanzierung der Dachstuhlreparatur der Kirche und der Erstellung eines Pastoralkonzeptes.

Auch schriftlich eingelangte Fragen wurden beantwortet. Es war sehr erfreulich, daß in der manchmal recht regen Diskussion nur konstruktive Beiträge zu hören waren und daß diese aus allen Altersstufen kamen. Dabei wurde das Bewußtsein der zusammengewachsenen Pfarrmitglieder deutlich, für die Pfarre und damit für das Reich Gottes eng miteinander zusammenzuarbeiten, um die vorhandenen Sorgen gemeinsam zu lösen.

Der Pfarrgemeinderat ist weiterhin in seiner Arbeit bemüht, für die Ausschüsse (Pastoral, Liturgie, Caritas, Finanzen, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit), in denen der Großteil der nötigen Arbeit geleistet werden muß, weitere Mitarbeiter zu gewinnen. Je breiter die Basis der zu echter Mitarbeit Bereiteten ist, umso eher werden wir den uns durch Konzil und Synode gestellten Auf-

Riepl Heinrich — Winter Herta,
Payerl Herbert — Eyper Susanne,
Pollheimer Klaus —
Matzl Elisabeth,
Meusser Hannes —
Dyba Veronika,
Schalk Reinhard —
Sündermann Sylvia,

Goldene Hochzeit:

Rudolf und Mathilde Schmidt,
Karl und Johanna Adam.

Silberhochzeit:

Prof. Dr. Fritz und Dr. Elisabeth
Kaindl,
Wilhelm und Alice Rutherford.

gaben gerecht werden können.

Wenn Sie Vorstellungen und Anregungen haben oder selbst die Möglichkeit zur Mitarbeit sehen, informieren Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei beim Herrn Pfarrer oder Herrn Tinhofer.

Auch steht für eine schriftliche Kontaktnahme der Briefkasten des PGR neben der Schmerzenskapelle zur Verfügung.

*

Ferienaktion

Im Juli verbrachten wieder gegen 100 Buben unter der Leitung von Oberlehrer Hans Smejkal einen Ferienmonat in der Jugendherberge Trautenfels im Ennstal. Wie jedes Jahr wurden die Buben von P. Thaler kurz besucht.

18 Jugendliche machten unter Führung von Otto Klecka eine Spanienreise und fanden dabei in den dortigen Piaristenkollegien gastliche Aufnahme. Ein Filmabend im Oktober wird darüber berichten.

*

Einbruch in der Kirche

In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli brach ein Opferstockmarder, der sich in einem Versteck in der Kirche einschließen ließ, 2 Opferstöcke auf; durch Entriegelung von Türen gelang ihm dann die Flucht durch das Haus. Da die Opferstöcke am Sonntag regelmäßig entleert werden — in diesem Fall schon um die Mittagszeit — dürfte die Ausbeute nicht sehr groß gewesen sein.

Ein vergessenes Gebot

Bibelecke P. Bernhard

Dt. 5/12-15: „Beobachte den Tag des Sabbats! Heilig sollst du ihn halten, so wie es Jahwe, dein Gott, befohlen hat. Sechs Tage lang sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte verrichten. aber der siebente Tag ist ein Sabbat zu Ehren Jahwes, deines Gottes; du sollst keinerlei Geschäfte an ihm verrichten, weder du selbst noch deine Magd, noch dein Ochse oder Esel, noch

Du sollst den Tag des Herrn heiligen, indem du der Messe beiwohnt und keine knechtlichen Arbeiten verrichtest. So deuten und erklären unsere Katechismen das dritte Gebot des Dekalogs. Besonderer Nachdruck wird auf den Besuch der Sonntagsmesse gelegt.

Die Sonntagsarbeit in ländlichen Gegenden nimmt bei uns immer mehr zu, obwohl, oder gerade weil immer mehr moderne Maschinen im Einsatz sind und von den Menschen „bedient“ werden müssen. Meistens drückt der Pfarrer ein Auge zu, schließlich gibt es heute wichtigere Probleme... Nervenzermürbende „Erholungen“ sind keine knechtlichen Arbeiten und können daher auch am Sonntag gepflegt werden.

Schließlich wird von manchen „Gebildeten“ die Frage gestellt, was denn die „jüdische Sabbatruhe“ mit dem christlichen Sonntag zu tun hätte. Wurde das Gebot der Arbeitsruhe nicht mit den übrigen mosaischen Gesetzen aufgehoben? Hat nicht Jesus die Sabbatheiligung der Pharisäer lächerlich gemacht?

Welche Bedeutung hat der Sabbat für Israel, welchen Sinn hat für uns der Sonntag? Nur die Heilsgeschichte kann uns darüber Auskunft geben.

Der Ruhetag in der Heilsgeschichte

Der Sabbat, als religiös begründeter Ruhe- und Feiertag gehört zu den wesentlichen Einrichtungen des Bundesvolkes. In der ältesten Überlieferung wird er mit dem Auszug aus Ägypten in Verbindung gebracht. Ein sozialer Aspekt wird in der Sabbatbegründung Dt 5,15 sichtbar. Erklärend könnte man so übersetzen: „Weil du Sklave warst und Gott dich errettet hat... befiehlt er dir jetzt, das

Gebot des Sabbats zu beobachten... damit dein Knecht und deine Magd ruhen wie du.“

Israel soll nun die Rettungstat Gottes, seine Befreiung aus Ägypten, nicht vergessen und am Sabbat dieser Erlösertat Gottes gedenken.

Erst in der Priesterschrift, die im Exil verfaßt wurde, finden wir eine theologische Begründung für das Gebot der Sabbatruhe. Wenn der Gläubige den Sabbat hält, dann fügt er sich ein in die heilige Schöpfungsordnung, die in Gott selbst begründet ist. Das mag wohl in bildhafter Weise damit ausgedrückt sein, wenn wir lesen, daß Gott selbst am siebenten Tag ruhte (Ex 20,11). Christus selbst hält diesen Tag heilig, er bricht keineswegs mit dieser Tradition, die er für eine göttliche Ordnung hält. Seine Polemik will bloß menschliche und kleinliche Vorschriften treffen, die den Sinn des echten religiösen Anliegens oft verdecken. Die Apostel und die junge Kirche sind ihrem Meister darin auch gefolgt. Doch seit der Auferstehung des Herrn am ersten Wochentag (Sonntag), gewinnt dieser Tag für sie immer mehr an Bedeutung. Am Tag des Herrn kommen sie zusammen und halten das Mahl, das Christus zu seinem Gedächtnis angeordnet hat. Noch ist der Tag des Herrn ein Wochentag, gewöhnlicher Arbeitstag. Als das junge Christentum aus der jüdischen Umgebung herauswuchs, wurde der Sabbat durch den Sonntag ersetzt und die wesentlichen Bestimmungen der Sabbatruhe für den Tag des Herrn übernommen. Wir dürfen diese Entwicklung nicht als Fehlentwicklung deuten, wie das manche Sekten tun. Es ist eine Entwicklung, die auch vom „Geist“ geleitet wurde. Der israelitische Sabbat und unser Sonntag sind

sonst eins von deinen Tieren, auch der Fremde nicht, der in deinen Toren sich aufhält, damit auch dein Knecht und deine Magd ruhe wie du. Denke daran, daß auch du Knecht im Ägypterland gewesen bist und dich Jahwe, dein Gott mit starker Hand und ausgestrecktem Arm hinweggeführt hat. Darum hat Jahwe, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat zu halten.“

nicht sinnverschieden, wie man oft meint. In der Sabbatfeier ist der Gläubige eingeladen, sich am Schöpfergott zu erfreuen, der zugleich Erlöser war, damals in Ägypten, im Laufe der Geschichte, und der bis heute sein Volk nicht verlassen hat.

Spiritualität und Sabbatruhe

Die Beschränkung auf das Verbot der „knechtlichen Arbeit“ ist eine bloße Grenzziehung, die uns über Geist und Sinn dieses Gebotes keinen Aufschluß gibt. Trotz sozialer Gesetzgebung und genügender Freizeit wird es den Menschen immer schwerer, Ruhe zu finden, selbst die Erholung am Wochenende wird zur aufreibenden Last. Sinn der gottgewollten Ruhe ist die Selbstfindung des Menschen, das Abstandnehmen von seiner Betriebsamkeit, die ihn oft verschlingt. Ein Raum der Freiheit soll geschaffen werden, in dem sich der Mensch auf Gott und seine wesentliche Bestimmung besinnen kann. Die Menschen sollen an diesem Tag wieder zu ihren Familien zurückfinden, an einem Tisch zusammen essen. Ohne diese erlebte Familien- und Tischgemeinschaft wird kaum der Sinn der eucharistischen Mahlgemeinschaft verstanden werden. Eine Spiritualität des Sonntags — eine neue Gestaltung dieses Tages — kann nicht durch neue Gesetze erreicht werden, sondern durch eine Neubesinnung auf das Wort Gottes. Der Sabbat ist um der Menschen willen da, dieser Grundsatz muß uns leiten.

Welche Erholung kann am besten unser angeschlagenes Seelengleichgewicht wiederherstellen? Wie können wir an diesem Tag die Familiengemeinschaft fördern? Würden wir die Stille, die Selbstbesinnung und religiöse Information nicht ab und zu notwendig brauchen?

Einige Tips zum Schulbeginn

Ein Schüler braucht:

Einigen guten Start zur Schule.

Der Tag soll nicht mit Hetzerei beginnen. Rechtzeitiges Wecken und eine festgelegte Ordnung bei Benützung des Badezimmers garantiert ein Frühstück in Ruhe und leistet der „Katzenwäsche“ keinen Vorschub.

Das sichere Gefühl,

mit Vater oder Mutter über alles offen reden zu dürfen, daß ihm ruhig zugehört wird, auch wenn er tolle Dinge erzählt oder Zweifel äußert, sogar in Glaubensfragen.

Einen ständigen Denkanstoß

zum christlichen Leben, wenn er das Leben in der Familie mit den „guten“ Lehren vergleicht, die ihm erteilt werden. Wo Eltern und Geschwister sich billig von jedem Opfer, von Gebet und Gottesdienst dispensieren, fragt er gar nicht mehr nach Dispensen.

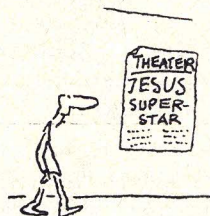
Einen eigenen Platz in der Wohnung,

an dem er Hefte und Bücher übersichtlich aufbewahren und ungestört Hausaufgaben machen kann. Dieser Bereich soll für kleinere Geschwister tabu sein und auch von größeren Familienmitgliedern nicht über Gebühr zweckentfremdet werden.



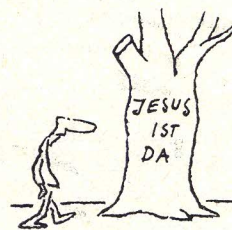
Eine gut durchdachte Tageseinteilung,

die ihm einerseits ermöglicht, seine Hausaufgaben dann zu machen, wenn er körperlich und geistig noch nicht zu müde dazu ist, und ihm trotzdem noch Zeit zum Spielen oder für Hobbys läßt.



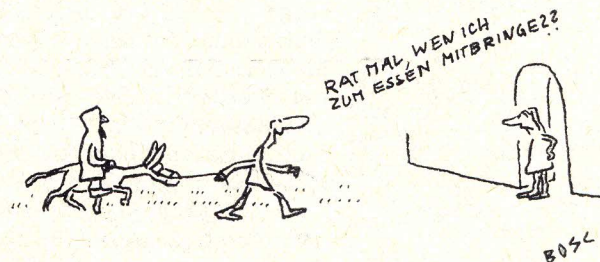
Viel frische Luft, ausreichend Schlaf.

Zusätzliche Leistungen (Klavierunterricht, Sprachkurse) sollen nicht gleich am Beginn des Schuljahres verlangt werden. Die Mithilfe im Haushalt wird für eine genau bestimmte Zeit erlassen. Die Schlafenszeit darf sich nicht nach dem Ende des Fernsehprogramms richten und lesewütige Taschenlampenbesitzer haben abends öfter eine Kontrolle nötig.



Manchmal einen Stups,

wenn er der Meinung sein sollte, daß ein Gebet am Morgen oder Abend, Schülermessen, Beichte oder Schuleinkehrtage bei der heutigen Generation nicht mehr „in“ sind.



Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:

6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit
Möglichkeit der Beichte) geben:

P. Clemens Schöber, Pfarrer,
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;

P. Hartmann Thaler, Kaplan,
jeden Donnerstag 17.30 bis 18.30
Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan,
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Schulbeginn

Montag, den 4. September, ist um
8 Uhr für die Volksschule Zelt-
gasse, um 9 Uhr für die Pia-
ristenvolksschule die „Heiligen-
Geist-Messe“; Dienstag, den
5. September, 8 Uhr, für die
Volksschule Lange Gasse.

Fest Mariä Geburt

Freitag, den 8. September, ist um
19 Uhr Abendmesse mit Predigt.

Hochfest von „Mariä Namen“

Das Titelfest des Piaristen-
ordens begehen wir am Dienstag,
dem 12. September, mit einer
feierlichen Abendmesse (mit
Predigt) und am darauffolgenden
Sonntag, dem 17. September, mit
einem Hochamt (Spatzenmes-
se von W. A. Mozart) um 10.15
Uhr. (Die Abendandacht am
Dienstag entfällt.)

Fest der Kreuzerhöhung

Donnerstag, den 14. September,
ist bei der Abendandacht um
18.30 Uhr Kreuzfeier und Ver-
ehrung der Kreuzreliquie; 19 Uhr
Abendmesse.

Abendgebetsstunden

Freitag, den 15. September
(Gedächtnis Mariä Schmerzen),
wird nach der Abendmesse in
der Schmerzenskapelle das Al-
lerheiligste bis 22 Uhr ausge-
setzt. Wir laden Sie im
neuen Arbeitsjahr wieder jeden

Monat zu diesen Gebetsstunden
ein, denn „ohne mich könnt ihr
nichts tun“. (Joh. 15,5)

Quatembermesse

Mittwoch, den 20. September, 19
Uhr, feiern wir die „Messe um
Priester und Ordensberufe“; wir
werden dabei besonders für Dia-
kon P. Carlos Elorriaga beten —
er hat im vergangenen Arbeits-
jahr mit großem Einsatz in der
Legio Mariae mitgearbeitet und
ist so vielen durch Hausbesu-
che, aber auch durch die Predigt
am Sonntag und Hilfe bei
der Kommunionsspendung be-
kannt und wird im September
in Spanien zum Priester ge-
weiht.

Fest der hl. Erzengel Michael, Gabriel und Raphael

Freitag, den 29. September, ist
um 19 Uhr feierliche Abendmes-
se (mit Predigt).

Männer

Montag, den 25. September,
19.45 Uhr (nach der Abendmesse),
erste Männerversammlung im
neuen Arbeitsjahr.

Frauen

Kreis junger Mütter: Babyparty
am Dienstag, dem 12. September,
um 15.30 Uhr im Kollegiumsgar-
ten.

Frauenmesse: Donnerstag, den
14. September, 8 Uhr, in der Ka-
pelle. Offene Frauengruppe (re-
ligiöse Arbeitsgruppe der Frauen
jeden Alters und Standes):
Mittwoch, den 20. September,
20 Uhr, im Pfarrsaal. Vortragender:
Dechant Dr. Hubert Schachinger.

Aus dem Pfarrgemeinderat

Ausschuß Pastoral

Dieser befaßt sich gegenwärtig
mit der Erstellung eines Pastro-
ralkonzeptes. Damit soll ein ein-
heitliches Vorgehen in der Seel-
sorge der Pfarre erreicht wer-
den, zumal in immer stärkerem
Maße Laien als Mithelfer gewon-
nen werden müssen, wie dies bei
den Tischmüttern (Erstkommun-
ionunterricht) oder im Senioren-
club schon jetzt der Fall ist.
Dabei ist aber wohl zu bedenken,
daß diesen Helfern die nötige
Ausbildung und Hilfestellung für

ihr Tun zukommt. Besonders
wichtig erscheint dies in der
Kinder- und Jugendseelsorge.

Hier ist eine ausreichende
Bildung und ein genau abge-
stimmtes Zusammenarbeiten
von Seelsorger und Laien not-
wendig, da sonst die Gefahr be-
steht, daß die pfarrliche Sorge
um diese Gruppe nur in einem
mehr oder weniger lockeren Frei-
zeit- und Spielbetrieb sich erschöpft,
die Formung der christlichen
Persönlichkeit vom einzelnen
aber nicht vollzogen werden kann.
Das Konzept wird gegenwärtig in
den Gruppen: Seelsorge im Kin-
dergarten, an Kindern und Ju-
gendlichen, an jungen Erwachsenen
und Familien und Altersseelsorge
erstellt. Es wird im September
fertiggestellt und dient dann als
Grundlage bei der Festlegung der
Schwerpunkte der Pfarrseelsorge.

Alle daran Interessierten sind zur
Mitarbeitung und Stellungnahme
herzlich eingeladen.

Seniorenclub

Donnerstag, den 21. September,
15.30 Uhr Piaristenkollegium,
1. Stock. Dienstag, den 26. Sep-
tember, 12 Uhr, Seniorenaus-
flug.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.
Jugendpräsidium: Montag,
18 bis 19.30 Uhr.

Katholische Jugend

Montag, 11. September, 18.30 Uhr,
Jugendmesse.

Katholische Jungschar

Sonntag, den 17. September, nach
der Kindermesse von 10 bis 12
Uhr *Jungscharprater*.
Samstag, 30. September, und
Sonntag, 1. Oktober, *Jungschar-
burg*.

Die *Jungscharstunden* werden in
der Kirche und durch Anschlag
bekanntgegeben.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30
bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis
19.30 Uhr.

Explorer: Freitag, von 18 bis
19.30 Uhr.



Pfarnachrichten

Maria Treu

Oktober

1972

45. Jahrg. / Nummer 2

Die haben Sorgen!

„Die streiten schon wieder um des Kaisers Bart!“ meint Herr Maier verdrossen, der sich eben zu einer Fernsehdiskussion über „Fragen in der Kirche“ in seinem Fauteuil niedergelassen hat, und steigt auf einen Krimi in FS 2 über. Man müßte natürlich das Seelenleben des Herrn Maier etwas genauer kennen, um seine Reaktion richtig beurteilen zu können. Mag sein, daß sein geistiger Horizont nicht über Sensation, Nervenkitzel, Skandal- oder Schauernachrichten hinausreicht und er enttäuscht ist, nichts über „Revolution auf dem Petersplatz“, Aufstand des niederen Klerus gegen die repressive Autorität der Bischöfe, Ausverkauf der vatikanischen Museen oder Abschaffung der Beichte u. ä. gehört zu haben. Und was so die anderen Dinge betrifft, worüber sich „die Pfarrer“ und frömelnde Laien den Kopf zerbrechen: Fragen der Bußpraxis, verantwortete Spendung der

Kindertaufe, Finanzierung der (von Herrn Maier stets auf der zweiten Silbe betonten!) Caritas, Auslegung der Hl. Schrift . . . — das scheint unserem verärgerten Fernsehkonsumenten auf den Mond hinaufzugehören; auf unserer alten Erde rauft man sich doch um andere Dinge herum!

Aber es könnte ja sein, daß Herr Maier doch ein gepflegteres Seelenleben hat und ein noch unverbildetes Gespür für das Echte und wirklich Notwendige. Dann wäre sein Unmut eigentlich Anlaß zur Besinnung

für alle, die so irgendwie am geistigen Image der Kirche dieser Tage mitbeteiligt sind — und das sind im gewissen Sinn eigentlich alle „Christen“. Es wäre zu überprüfen, ob die vielen Diskussionen über liturgische, administrative, strukturelle usw. Fragen wirklich noch aus einem großen Schwung des Glaubens und der zuversichtlichen Liebe kommen oder mit sehr viel Eigensinn an sich wichtige Dinge bis zum Zerbröseln zerreden und noch wichtigere, aber mühsame der Einfachheit halber ausklammern.

Fr. Anton Kiefer †

Am Fest des hl. Josef Calasanz, dessen Ordensgemeinschaft er seit dem 24. Dezember 1934 angehörte, am Sonntag, dem 27. August 1972, ging unser Mitbruder Fr. Anton Kiefer um 15.25 Uhr in die Ewigkeit. Hätte er sich das

Abschlußdokument seines irdischen Lebens noch selbst ausstellen können, so wäre diese genaue Zeitangabe gewiß darauf vermerkt, mit allen näheren Umständen stenographisch ergänzt. Was allen, die mit unserem „Antonius von Maria Treu“ (wie er sich selbst nach seinem Ordensnamen gern nannte) zusammentrafen, sofort auffiel, war sein phänomenales Zahlen-gedächtnis und die originelle Art, mit der er Geburtsdaten, Autonummern und sonstige Zahlenverbindungen auf der Stelle mit historischen Daten verband, die er bei jeder Gelegenheit reproduzierte. Es scheint wie ein Lächeln des Himmels zu dieser Eigenart unseres lieben Bruder Antonius, wenn er ihn am 12. September 1889 in Wien das Licht der Welt
Fortsetzung auf Seite 5

Alle Jahre wieder

ersuchen wir Sie im Oktober um Ihre Mithilfe bei der Weitergabe unserer „Pfarnachrichten“ innerhalb des Pfarrbereiches, da über den Sommer immer manche bisherigen Helfer aus verschiedenen Gründen ausfallen oder die übernommene Bereitschaft in Vergessenheit geraten ist, wie Stöße von nicht abgeholten Pfarrblättern zeigen, die sich in der Pfarrkanzlei aufhäufen. Die wenigen, denen

dieser Anblick Kummer bereitet, sind auch bei vermehrtem Einsatz nicht imstande, das alles aufzuarbeiten. Wir bitten Sie also, die Schar der Getreuen durch Ihre Person — wenigstens in einem kleinen Wirkungsbereich — zu verstärken. (Bitte um schriftliche oder mündliche Bekanntgabe in der Pfarrkanzlei, damit wir einen Überblick haben!)

Aus der christlichen Welt

30jähriges Bischofsjubiläum des armenischen Alt-Generalabtes Habozian

Der 85jährige Mesrop Habozian wurde am 13. September 1942 zum Titularerzbischof ernannt — Habozian leitete durch 40 Jahre die Wiener Mechitaristenkongregation — Er trat im Juli 1971 aus Altersgründen zurück

Ein seltenes Jubiläum feierte am 13. September der Alt-Generalabt der Wiener Mechitaristenkongregation: an diesem Tag waren es 30 Jahre, daß Mesrop Habozian vom Papst zum Titularerzbischof ernannt wurde. Der fast 85jährige Erzbischof hat diesen Festtag in Stille und Zurückgezogenheit gefeiert. Der Jubilar hat durch mehr als 40 Jahre die Ordensgemeinschaft des armenischen Ritus geleitet, ehe er am 22. Juli 1971 aus Altersgründen zurücktrat. Erzbischof Mesrop Habozian ist durch seine langjährige Mit-hilfe bei den Firmungen in St. Stephan und in der Piaristenkirche auch in der breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Habozian, der in den letzten Jahren wiederholt schwer erkrankt war, lebt derzeit sehr zurückgezogen im Mechitaristenkloster im 7. Wiener Gemeindebezirk. Der Erzbischof konnte im Vorjahr sowohl sein 60jähriges Priesterjubiläum als auch das 40jährige Abtjubiläum feiern. Heuer begeht der Alt-Generalabt der Mechitaristen neben seinem 30jährigen Bischofsjubiläum auch am 18. Oktober den 85. Geburtstag. Habozian hat an allen Sessionen des Zweiten Vatikanischen Konzils teilgenommen.

30.000 Katholiken bei Maria-Namen-Feiern in der Wiener Stadthalle

Mehr als 30.000 Katholiken versammelten sich zur Maria-Namen-Feier des Rosenkranz-kreuzzuges in der Wiener Stadthalle. Am Samstag wurden 16.000, am Sonntag 14.000 Besucher in der zu einer Gebetsarena umgestalteten Halle A gezählt. Zahlreiche Bischöfe aus dem In- und Ausland unterstrichen durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Feier, die heuer anlässlich des 25jährigen Bestehens des Rosenkranz-Sühnekreuzzuges besonders festlich gestaltet wurde. Unter der Führung von Kardinal König waren am Samstag die Bischöfe Dr. Graber (Regensburg), Dr. Zak, Dr. Laszlo, Dr. Weinbacher, Dr. Moser, Dr. Wagner und Defregger (München) in die festlich geschmückte Stadthalle eingezogen. Nach dem Einzug der Fahnen, der Marienstatue und des Klerus erfolgte eine kurze Begrüßung durch P. Petrus Pavlicek, der den Rosenkranz-sühnekreuzzug 1947 ins Leben gerufen hatte und zu einer starken religiösen Bußbewegung in Österreich gemacht hatte.

Anschließend beteten alle Gläubigen gemeinsam den Rosenkranz, der von großen Farblichtbildern mit Themen aus dem Heiligen Land untermalt wurde.

Österreich: 1437 Hörer studierten 1971/72 Theologie

Weniger als 10 Prozent der Gesamthörerzahl Frauen — 268 Maturanten begannen in verganginem Studienjahr Theologie — 167 Hörer erwarben 1970/71 theologisches Doktorat oder Absolutorium

An den theologischen Fakultäten Österreichs studierten im Studienjahr 1971/72 insgesamt 1437 ordentliche Hörerinnen und Hörer. Die Gesamtzahl der männlichen Hörer betrug 1318, weibliche Hörer waren 119 in-

skribiert. Die Zahl der Inländer, die im vergangenen Jahr an einer theologischen Fakultät eingeschrieben waren, beträgt 1951 (männlich: 942, weiblich: 109).

Die Zahl der Ausländer betrug 386 (männlich: 376, weiblich: 10).

Im gleichen Studienjahr begannen insgesamt 268 Hörer ein theologisches Studium; 160 Inländer, 108 Ausländer. Insgesamt haben 20 Frauen — nur zwei Ausländerinnen — an einer österreichischen theologischen Fakultät erstmals inskribiert.

Dieses Zahlenmaterial ist der jüngsten Nummer der „Statistischen Nachrichten“ zu entnehmen, die vom Statistischen Zentralamt herausgegeben werden.

Jahresschwerpunkt der Kath. Aktion: Lasset euch versöhnen!

Die Kirche von Taizé begrüßt jeden Besucher: „Ihr, die ihr jetzt hier eintretet, lasset euch versöhnen: der Vater mit dem Sohn, der Mann mit seiner Frau, der Einheimische mit dem Fremden, der Mensch mit Gott!“

Die Katholische Aktion Österreichs hat sich mit ihren Jahresschwerpunkten von 1972—1974 in den Dienst dieses Gedankens gestellt. Sie greift damit eine mehr oder weniger ausgesprochene Grundsehnsucht der heutigen Welt auf, den Wunsch nach Frieden, nach Verstehen, nach gegenseitigem Angenommensein. Diese Versöhnung meint den ganzen Menschen, von der Beseitigung trennender Schranken in der Nachbarschaft bis zur Aussöhnung mit Gott. Sie verlangt einiges von uns: das Einsehen des eigenen Versagens, das Bemühen um den anderen, unter Umständen auch den ersten Schritt. Sie öffnet uns aber auch eine neue Lebenssituation, eine neue Gemeinschaft. Das Bemühen um das Anliegen der Versöhnung in den Pfarren Österreichs wird 1974 in einem feierlichen Akt zusammengefaßt, dem Österreichischen Katholikentag 1974, der unter dem Thema stehen wird: Mit und in Gott versöhnen.

Theologische Kurse für Laien

Wiener Theologische Kurse

Sie sind eine systematische, nach elf Fächern gegliederte, zwei Jahre dauernde Einweisung in die Theologie. Durch wöchentlich zweistündige Abendveranstaltungen wird es auch dem berufstätigen Katholiken möglich, sein Glaubenswissen und -verständnis zu vertiefen und — wenn Prüfungen abgelegt werden — die wissensmäßige Eignung zur *missio canonica* zu erlangen. Beginn: 23. Oktober 1972.

Fernkurs für Theologische Laienbildung

Die Theologischen Kurse können — unter bestimmten Bedingungen auch als 27monatige Fernkurse mit denselben Abschlußmöglichkeiten absolviert werden und zwar durch monatlich zugesandte Skripten und zwei Studienwochen. Beginn: 15. Jänner 1973.

Glaubenskurs 70 — WIENER KURS

Hier sucht ein reflektierter Glaube dem Dialog Gottes mit den Menschen nachzugehen. Wie trifft die Botschaft davon den Menschen heute? Wie antwortet der Mensch auf den Heilsanruf Gottes? Die Lehrveranstaltungen über ein halbes Jahr an einem Abend in der Woche folgen vorwiegend dem heilsgeschichtlichen Aufbau und vermitteln Einblick in die Methode theologischer Arbeit. Von „Tiefenbohrungen“ aus werden die Grundfragen christlichen Glaubens und Lebens aufgerollt. Die Möglichkeit zu einem halbstündigen Prüfungsgespräch ist angeboten. Ein positives Ergebnis wird in einem kirchlichen Diplom festgehalten. Beginn: 23. Jänner 1973.

Glaubenskurs 70 — FERNKURS

Glaubenskurs 70 kann auch als Fernkurs mit denselben Abschlußmöglichkeiten absolviert werden. Der Teilnehmer erhält monatlich Briefe zum Selbststudium und hat bei einer Studienwoche die Gelegenheit, zentrale und dem Mißverständ-

nis ausgesetzte Themen mit den Dozenten gemeinsam zu bedenken. Beginn: 15. Jänner 1973.

Wiener Kurs für Theologische Erwachsenenbildung

Der 6 Monate dauernde Kurs an einem Abend der Woche will Katholiken mit theologischer Vorbildung Erkenntnisse der Andragogik, der Didaktik und Methodik theologischer Erwachsenenbildung vermitteln. Aktuelle theologische und theologisch re-

levante Themen werden mit Hilfe moderner Erwachsenenbildungsmethoden erarbeitet und diese zugleich eingeübt. Beginn: 22. Jänner 1973.

Fernkurs für Theologische Erwachsenenbildung

Dieser 6 Monate dauernde Kurs vollzieht sich in monatlicher Zusendung von Studien- und Erprobungsmaterial und einer Studienwoche. Beginn: 15. Jänner 1973.

Theologische Seminare

Seminarveranstaltungen an Abenden, in Wochen und Wochenenden dienen dem Weiterbedenken des Glaubens und seiner Verwirklichung in der Welt von heute und werden den Absolventen der Kurse angeboten.

Anmeldung für diese Kurse: Sekretariat Wiener Theologische Kurse, 1010 Wien, Stephansplatz 3/III. Sekretariat Fernkurs, 1010 Wien, Stephansplatz 3/III.

Diese Jugend

DIESE JUGEND IST VERDORBEN,
SPRACH DER VATER ZU DEM SOHN,
DESSEN VATER, FRÜH VERSTORBEN,
SPRACH ES VOR JAHRZEHNTE SCHON.

URGROSSVATER, VOLLER TUGEND,
SCHIMPFFE TÜCHTIG SEINERSEITS,
ANGESICHTS VON OPAS JUGEND,
DARAUS WURDE NICHTS GESCHEITS.

OPAS OPA, BRAV UND FLEISSIG,
HAT SICH EBENFALLS BESCHWERT,
SO UM ACHTZEHNHUNDERTDREISSIG,
DIESE JUGEND SEI NICHTS WERT.

UR- UR- UR- URGROSSVATER
SAGTE SCHON, SIE SEI VERDERBT —
UND SO HAT SICH DAS THEATER
IN DIE GEGENWART VERERBT.

**Wir sind
ein Fachgeschäft
für pädagogisch wert-
volles Spielzeug!**



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG
Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**HOTEL
RESTAURANT
WOLF**

**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6
Tel. 42 43 49
Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

Pfarrwallfahrt

nach Maria Schutz/Semmering

Sonntag, 8. Oktober

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburggasse 8.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

hans kary

liefert verlässlich:



**kohle
koks
heizöl**

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10
Tel. 43 32 80



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

Neue Aufgaben

Der Herr Kardinal hat unseren Pfarrgemeinderat Horst Peter Richs zum Generalsekretär des Pastoralamtes in hauptamtlicher Stellung ernannt.

*

Dr. Rudolf Kroyer wurde von Bischof Laszlo als Mitarbeiter und Sachberater in das Pastoralamt der Diözese Eisenstadt berufen — Dr. Kroyer stammt selbst aus dem Burgenland — stammt aus dem Burgenland — und hat deshalb aus Zeitmangel sein Mandat als Pfarrgemeinderat von Maria Treu zurückgelegt. Er wird seine Mitarbeit unserer Pfarre jedoch weiterhin durch die stets bewährte Vorbereitung und Durchführung von Pfarrwallfahrten und Kunstführungen zur Verfügung stellen.

*

An Stelle des scheidenden Oberministranten Berthold Keiler wurde Karl Olbrich vom Herrn Pfarrer mit diesem Amt beauftragt.

Den hier Genannten sei für ihren bisherigen Einsatz in unserer Pfarre an dieser Stelle herzlich gedankt. Für die neuen Aufgaben wünschen wir guten Erfolg und vor allem die Kraft dessen, dem sie in ihrem Amte dienen.

Fortsetzung von Seite 1

erblicken ließ — also am Fest Maria Namen, dem höchsten Fest des Piaristenordens, dem er dann 38 Jahre lang angehörte — und am Tag des Ordensstifters in die ewige Heimat abberief.

Als Laienbruder hütete Fr. Antonius einige Jahre die Pforte, war in der Sakristei tätig und betreute im Kremser Piaristenkollegium und dann in Wien den zuletzt fast erblindeten ehemaligen Provinzial des Ordens und Pfarrer von Maria Treu, P. Theodor Till, mit großer Hingabe bis zu dessen Ableben.

Viele Seiten der pfarrlichen Matrikenbücher, wie gestochen geschrieben, erinnern nicht nur an seine Arbeit in der

Pfarrchronik

Taufen

Stone Buckley Christopher
Jankovic Susanne
Hoffmann Martin
Orlowsky Roman
Zimmermann Karin
Schober Christina
Reitermajer Daniela
Fleischer Martin

Trauungen

Richter Herbert — Essl Brigitte
Holy Rudolf — Kiss Margarete
Dipl. Ing. Walter Novak —
Christa Bousek
Rank Adalbert — Sudy Anna
Dipl. Ing. Reinhard Schachermeier
— Soukop Margarete
Pejrimovsky Franz —
Wolf Gertraude

Todesfälle

Maria Wolf, Skodagasse 3/4
Rosa Hermann, Piaristengasse 34/3
Elisabeth Milkovic
Buchfeldgasse 10/11
Josefine Kaiser, Strozzigasse 4/16
Anna Körber, Lange Gasse 25/44
Anton Böck, Lederergasse 14a/11
Leopoldine Skorpil,
Piaristengasse 56;
Theresia Gold,

Pfarrkanzlei, sondern geben auch noch Zeugnis von seiner früheren Tätigkeit als Lehrer von Kalligraphie und Stenographie in der Handelsschule Weiß. Manche seiner schrulligen, immer wiederholten Aussprüche und Reime werden ihn noch lange überleben und die Erinnerung an ihn wachhalten. In ihnen zeigte sich schon, was in seinen letzten Tagen rührend offenbar wurde: eine kindliche Einfachheit des Herzens. Da war in ihm, der in früheren Jahren gern auf äußeren Eindruck — Image! — aus war, nur mehr ein demütiges Sichanvertrauen dem Herrn und der „getreuen Jungfrau“ Maria.

So starb unser Fr. Antonius, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente. R. i. p.

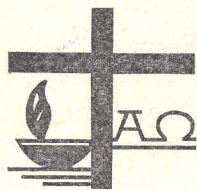
Vinzenz Krejci,
Piaristengasse 5-7;
Christine Enichlmayer,
Josefstädter Straße 11;
Rosa Hofstätter,
Josefstädter Straße 30;
Dr. Alfons Schlösinger,
Lenaugasse 19;
Franziska Ziegler,
Piaristengasse 46;
Erwin Angerer, Albertgasse 34;
Hermann Fischer, Kupkagasse 4;
Anna Swoboda,
Krothentallergasse 10;
Aloisia Heger,
Krothentallergasse 6;
Robert Harner,
Lerchenfelder Straße 14;
Ida Kraus, Lange Gasse 44;
Antonia Hilbert, Lange Gasse 48;
Franz Scharf, Piaristengasse 1;
Theodor Prokop, Lange Gasse 20;
Juliane Fischer, Kupkagasse 4;
Dr. Georg Stöger, Pfeilgasse 3;
Aloisia Wolny, Strozzigasse 15;
Adrienne Reichmann,
Albertgasse 34;
Viktoria Hofmann, Lenaugasse 7;
Prof. Josef Binder,
Lechenfelder Straße 2;
Anna Holzinger, Lederergasse 6;
Maria Chalopek,
Krothentallergasse 6;
Dkfm. Karl Weihs,
Hamerlingplatz 8;
Ing. Eduard Leder,
Schönborngasse 16;
Hubert Hradetzky,
Florianigasse 23;
Juliana Riedel, Zeltgasse 1;
Karl Fischer,
Josefstädter Straße 11;
Anna Baumgartner, Zeltgasse 10;
Berta Swoboda, Strozzigasse 26;
Julius Radl, Piaristengasse 34;
Leopold Koppensteiner,
Buchfeldgasse 17;
Emilie Lubetz, Lenaugasse 7;
Werner Pfeiffer, Albertgasse 34;
Arnold Dworsky,
Josefstädter Straße 56;
Heinrich Sollinger, Lederergasse 7.

Versöhnung und moderne Gesellschaft

Petrus trat zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muß ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Nicht bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenundsiebzigmal. Mt. 18, 21 (Bitte lesen Sie im NT weiter bis Vers 35.)

Jesus selbst versuchte mit diesem Gleichnis sein eigenes Verhalten verständlich zu machen.

Er sah seine Aufgabe darin, sich der Verachteten, der Armen, der am Rande der Gesellschaft Stehenden, der Unwissenden anzunehmen und sie zu Gott und zur Gemeinschaft zurückzuführen. Dafür fand er gerade bei seinen frommen Zeitgenossen wenig Verständnis. Die Parabel will diese Meinungsverschiedenheit über echte Versöhnungsbereitschaft im gesellschaftlichen Bereich überbrücken, sie will auch uns zu einer Gesinnungsänderung bewegen.



Biblecke

von P. Bernhard Springer

So fällt z. B. ein Mann, der nicht genügend arbeitet, um seine Familie zu ernähren, oder der sein Geld vertut, der Gemeinschaft zur Last und wird samt seiner Familie in dem „Gefängnis“ einer Asozialensiedlung isoliert. Tatsächlich stößt ihn also die Gesellschaft aus, sie reagiert so auf sein Verschulden, statt ihm wieder aufzuhelfen und einen neuen Anfang zuzutrauen.

Der geltende Strafvollzug ist ein weiteres Beispiel. Wer mit dem Gesetz in Konflikt kommt, wird nicht nur mit Geldbußen, Gefängnis oder dem Tod bestraft, er bleibt auch weiterhin sozial geächtet. Es werden ihm zumindest nie mehr die gleichen Chancen eingeräumt wie den

Straffreien, ganz zu schweigen von dem Gedanken daran, er könnte durch das Angebot von Weiterbildung, Lohnarbeit und menschenwürdiger Unterkunft erzogen werden. Nur einem gleichgestellten Glied der Gesellschaft ist aber ein neuer Start möglich. Auch die Kirche muß sich fragen, ob es immer der geforderten Barmherzigkeit entspricht, wenn sie z. B. Geschiedenen, die noch einmal heiraten, für die Zeit des Lebens ihres ersten Partners die Sakramente verweigert. In diesen Zusammenhang gehört auch die Unbarmherzigkeit des modernen Berufslebens nach dem strikten Gesetz der Leistung. Wer im Beruf eine bestimmte geforderte Leistung schuldig bleibt, oder wer im Konkurrenzkampf nicht besteht, dem wird nicht vergeben, sondern der wird damit bestraft, daß ihm keine weitere Chance zum Aufstieg und damit zu einem Verdienst geboten wird.

Als Christen dürfen wir diese und ähnliche Fragen nicht bagatellisieren. An den genannten Beispielen dürfte sich auch erweisen, daß eine Gesellschaft auf dem Boden der Vergebungsbereitschaft nicht nur tatsächlich lebensfähig wäre, sondern überhaupt die einzige Möglichkeit zu einer Fortentwicklung im humanen Zusammenleben bietet. Was wäre unserer Kirche möglich, wenn sie ernsthaft versuchen würde, ihre Gläubigen für diese Grundhaltung zu mobilisieren?

Jesus wagt mit dem Gleichnis den Vorschlag, einen Menschen, der sich seinen Mitmenschen gegenüber etwas zuschulden kommen ließ, jederzeit neu anfangen zu lassen, ihm immer eine neue Chance zu geben. Es soll einer nicht unentrinnbar an seine eigene Vergangenheit gebunden

und verhaftet sein. Er soll nicht nur an dem Vergangenen gemessen werden, sondern als der angenommen, der er jetzt ist und dem weiterhin Vertrauen geschenkt werden kann.

Jesus selbst beginnt mit dieser Befreiung der Menschen von ihrer Schuldverhaftung. Er nimmt jeden ganz ernst, so wie er jetzt ist und entsprechend dem, was er jetzt braucht.

Jesus eröffnet uns damit eine Möglichkeit, den verlorenen Sinn des Daseins wiederzufinden.

Vergebung oder Befreiung von Schuldverhaftung heißt dann, daß wir nicht mit dem behaftet bleiben müssen, was wir hätten leisten müssen, oder auch können. Wir alle bleiben hinter dem zurück, was wir anderen schulden, an Wahrheit, Liebe, Respekt, Aufmerksamkeit, Rücksichtnahme, Einsatz, Arbeit, Pünktlichkeit, Zärtlichkeit.

Täglich ist deshalb die Bitte des Vaterunsers am Platz: „Vergib uns unsere Schulden.“ Aber wir sagen dazu in einem Atemzug:

„Wie auch wir denen vergeben, die uns etwas schuldig sind.“

Beides gehört untrennbar zusammen: die Erfahrung, von Schuldigkeit befreit zu sein, eine Erfahrung, die auch vom Verhalten unserer Mitmenschen abhängt und die geübte Vergebung unsererseits. Wenn wir diesen von Jesus gezeigten Weg gehen, dann sind wir in der Richtung auf die vollendete Gottesherrschaft — dann ist unsere Bitte echt — dein Reich komme zu uns.

**Die Erste
österreichische
Spar-Gasse**

ist eben für Sie da!

Mehr als 50
Zweigstellen
in Wien

Seligkeit nach eigener Façon

(Zoo)logisches

Immer intensiver wird auch in katholischen Kreisen die Meinung vertreten, man müsse nur ein „anständiger“ Mensch sein, Religion und Überzeugung spielen eine zweitrangige Rolle. Die Kriterien dieser Anständigkeit werden einer bürgerlichen Moral entnommen, wobei dem Äußerem keine innere Grundhaltung mehr entspricht. Außerdem meint man, Religionen seien alle gleich und im Grunde genommen komme es nur darauf an, an Gott oder ein höheres Wesen zu glauben.

Die nicht immer sehr glückliche Verbindung christlichen Glaubens und seine entsprechende europäische Ausdrucksweise scheinen die Ablehnung anderer Völker und Kontinente herauszufordern. Überlegenheitsgefühl und Überheblichkeit der Europäer sind dabei im Spiele.

Die Zersplitterung der christlichen Religion in mehrere Kirchen und Sekten ist kein besonderer Glaubwürdigkeitsbeweis, der Ernst und Anspruch des Christentums unterstützen könnte. Es gilt fast als ausgemachte Sache, daß der Anspruch der Kirche ihren missionarischen Auftrag zu erfüllen, eine Sache mehr des Geldes, als des Herzens sei.

Ist Glauben und das daraus resultierende Verhalten tatsächlich einzig und allein Sache des Einzelnen, oder betrifft es nicht vielmehr den Einzelnen als Mitglied der christlichen Gemeinde. Die Persönlichkeit wird zwar durch die Gruppe beschränkt aber andererseits kann nur die Gemeinde in ihrem gemeinsamen Glauben die Freiheit und Würde des Menschen garantieren.

Christlicher Glaube ist ein Glaube an die Person Jesu Christi. In der Person Jesu von Nazareth hat sich Gott geoffenbart und uns unwiderruflich seine Liebe zugesagt. In Ihm ist Heil, das be-

deutet Hoffnung in der Resignation, Leben trotz des unabwendbaren Sterbens, Verzeihung und Versöhnung, trotz Streit und Schuld, Liebe ohne Einschränkung, Gerechtigkeit für alle, nicht nur für einige Privilegierte.

All das faßt Jesus in seiner Verkündigung im Wort vom Reiche Gottes zusammen. Dies sollen seine Jünger als frohe, nicht drohende, Botschaft in alle Welt tragen.

Wer sich davon überzeugen läßt, daß dies schon auf dieser Welt möglich ist, wird es auch anderen Menschen mitteilen und sie zu überzeugen versuchen.

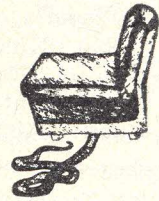
Jesus hat dem Volk Israel diese Botschaft angeboten, wenige haben sie angenommen und sie an andere Völker durch alle Zeiten bis auf uns weitergegeben.

Es ist ein sehr positives Merkmal unserer Zeit, daß sie wieder mehr der Kraft des Wortes zutraut und weniger der Gewalt und dem Schwert.

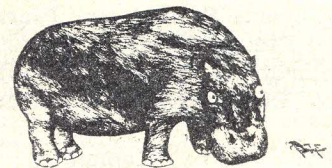
Glauben, nicht nur als Überzeugtsein, sondern als Durchhalten und Weitergeben dieser Überzeugung, weist sich als urchristliches christliches Tun aus. Christ ist man nicht nur, Christ wird man auch. Die Bezeugung unseres Glaubens können wir daher nicht delegieren an einige Patres, Schwestern und Katechisten in fernen Ländern, die sich der „Heidenkinder“ annehmen sollen, sondern ist Aufgabe der gesamten Kirche. Wo das missionarische Bewußtsein der Kirche verlorengeht oder verloren gegangen ist, hört die Kirche auf zu bestehen.

Im Sinne dieser Grundhaltung ist Mission nicht ablösbar durch Geld, oder Entwicklungshilfe, noch durch sonst etwas.

P. Albert



Brillenschlange, ihre Brille unter einem Möbelstück suchend



Kurzichtige Gottesanbeterin, ein Nilpferd anbetend



Auerhahn, Schmerzen verspürend



Zebra, verwirrt einen Zebrastrifen betrachtend



Schlange, sich dank eines Knotens an wichtiges erinnernd

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),
10.15, 11.30 und 19 Uhr.
Hl. Messe an Wochentagen
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit
Möglichkeit der Beichte) geben:
P. Clemens Schöber, Pfarrer,
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;
P. Hartmann Thaler, Kaplan,
jeden Donnerstag 17.30 bis 18.30
Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan,
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Rosenkranzmonat

Im Oktober ist an Wochentagen
täglich um 18.15 Uhr Rosenkranz-
gebet der Pfarrgemeinde (an
Sonntagen um 18.30 Uhr).

Unsere Liebe Frau vom Rosen- kranz

Samstag, den 7. Oktober, ist be-
reits um 18 Uhr feierliche
Rosenkranzandacht.

Sonntag der Weltmission

Das Interesse an den Fragen
der Glaubensverkündigung in der
Welt von heute — die Missions-
illustrierte „alle Welt“ liegt in
der Kirche auf; siehe auch den
Beitrag in dieser Nummer S. 7!
— und das Missionsopfer am
Sonntag, dem 22. Oktober, sind
Lebenszeichen unseres eigenen
Glaubens.

Nationalfeiertag

Donnerstag, den 26. Oktober,
feiern wir um 8 Uhr die Votiv-
messe um „Frieden und Ge-
rechtigkeit“.

Abendgebetsstunden

Vor dem *Missionssonntag* halten
wir am Freitag, dem 20. Oktober
unsere monatlichen Abendge-
betsstunden vor dem ausge-
setzten Allerheiligsten (nach der
Abendmesse bis 22 Uhr in der
Schmerzenskapelle).

Vorschau für November

Allerheiligen

Mittwoch, den 1. November,
10.15 Uhr, Hochamt (Orgel-
messe von E. Romanovsky).
Allerseelen

Donnerstag, den 2. November,
sind von 6 bis 8 Uhr hl. Messen.
Um 19 Uhr feiern wir das
Requiem (Kaiser Leopold I.) für
alle Verstorbenen.

Männer

Montag, den 23. Oktober, ist um
19.45 Uhr (nach der Abendmesse)
Männerversammlung im Pfarr-
saal.

Frauen

Frauenmesse: Donnerstag, den
12. Oktober, 8 Uhr.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.
Jugendpräsidium: Jeden Montag,
19 bis 20.30 Uhr.

Seniorenclub

Donnerstag, den 19. Oktober,
15.30 Uhr, im Piaristenkollegium,
1. Stock.

Mittwoch, den 11. Oktober, Stern-
fahrt der Seniorenklubs der Wie-
ner Pfarreien nach Stift Gött-

weig (ganztägig). Auskunft in der
Pfarrkanzlei.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30
bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis
19.30 Uhr.

Explorer: Freitag, von 18 bis
19.30 Uhr.

Katholische Jungschar

Mittwoch, den 18. Oktober, um
15 Uhr im Kalasanzsaal: Kinder-
filmmittwoch.

Katholische Jugend

Montag, den 9. Oktober, um
18.30 Uhr Jugendmesse.

Im Kalasanzsaal konnten wäh-
rend der Sommerferien wieder
einige Arbeiten durchgeführt
werden. Wir sprechen unseren
Dank der Baustoffgroßhandlung
Fritz Quester, der Lackfabrik
Ing. Egon Wildschek & Co,
Atzgersdorf, sowie der Firma
A. & S. Klein, Almdudler-Limo-
nade, für die liebenswürdige
Unterstützung aus.

2 praktische Angebote für junge Eltern

1. ERZIEHUNGSFRAGEN

werden unter dem Blickwinkel einer aufgeschlossenen und be-
währten Pädagogik in 2 Vorträgen der bekannten Innsbrucker
Psychologin Dr. Margarete Schmidt behandelt und zwar
am Dienstag, dem 10. Oktober, 20 Uhr, unter dem Titel:
„Begabungsförderung des Kleinkindes durch die Eltern“,
und am Freitag, dem 13. Oktober, 20 Uhr, unter dem Titel:
„Antiautoritäre Erziehung — ja oder nein?“
Ort: Piaristenkollegium, 1. Stock.

Junge Ehepaare sind herzlich dazu eingeladen! Kursbeitrag pro
Paar S 25.—.

2. BABYSITTER

Einem Bedürfnis vieler Eltern entgegenkommend, wollen wir
einen Babysitterdienst aufbauen. Es soll zwei Möglichkeiten
geben:

A) Babysitter gegen finanzielle Abgeltung

B) Babysitter auf Gegenseitigkeit (Mütter, die selbst kleine Kin-
der haben und einander helfen).

Wir suchen also Babysitter und wären froh, wenn sich recht
viele „Tanten“ (oder „Onkel?“) für diesen schönen Dienst zur
Verfügung stellten. Meldungen bitte womöglich noch im Oktober
an Frau Mary Stegmüller, Lenaugasse 16, 1. Stiege,
Telefon 42 78 333, oder in der Pfarrkanzlei.

Recht herzlichen Dank im voraus, und vergessen Sie nicht: Frau
Stegmüller freut sich auf Ihren Anruf!



Pfarnachrichten Maria Treu

November

1972

45. Jahrg. / Nummer 3

Taufe = Ruf zum Leben!

Alles ist gerührt. Die Kerzen brennen. Die Augen glänzen und die Tante zerdrückt eine Träne, die in einem kräftigen Schneuzen endet. Dann wird alles

AUS DEM INHALT:

Aus der christlichen Welt (S 2)
Advent in der Familie (S 3)
Entwicklungshilfe (S 6)

fotografiert, man geht nach Hause, die Hauptperson wird im Bett deponiert und die ganze Taufgesellschaft begibt sich zu einer ordentlichen Jause mit Familientratsch.

Der einzige, der aus dem Rahmen gefallen ist, war der Priester. Er hat bei seiner Ansprache etwas von Glaube, Religion, Verpflichtung der Gemeinde und der Paten gegenüber dem Täufling usw. gesprochen. Etwas, das gar nicht zur gerührten Familienstimmung gepaßt hat. Aber das ist schon wieder vergessen. Der selbstgemachte Gugelhupf zergeht auch wirklich auf der Zunge.

Seit dem 1. Oktober sind in der Erzdiözese Wien neue Vorschriften zur Spendung des Sakramentes der Taufe in Kraft getreten. Die Kirche versucht, die bestehenden Formen wieder

mehr mit Inhalt zu füllen. Der Kern des Sakramentes der Taufe soll den Gläubigen wieder mehr bewußt werden. Die Rolle der Paten wird deutlicher gemacht, aber auch die Eltern des Täuflings werden mehr in die Spendung des Sakramentes einbezogen. Und zuletzt soll auch der christlichen Gemeinde — z. B. der Pfarre — bewußt werden, daß sie ein neues Mit-

glied in ihre Reihen aufnimmt. Wir haben in den Pfarnachrichten dieses Thema aufgegriffen und wollen Ihnen heute Prinzipielles zum Sakrament der Taufe vermitteln. In der nächsten Nummer werden wir Ihnen dann konkret die neuen Formen der Spendung des Sakramentes der Taufe vermitteln. — nb — Mehr darüber auf Seite 7.

NOVEMBER

Im Kirchhof brennt das stille Licht.
Die Toten rufen, weine nicht.
Geborgen in der Erd, vergeht
der Keim, umdaß er aufersteht.
Martini Reif, Andreä Schnee,
die Magd trägt aus ihr süßes Weh.
Vom Hochwald dröhnt der Büchsenhall,
es stampft das Vieh im warmen Stall,
der Nebel hüllt das stille Land,
die Kerze ist herabgebrannt.
Laß frost'n' laß vergehn, laß schnei'n!
Der Mensch muß wach und einsam sein.

Josef Weinheber

Aus der christlichen Welt

Kath. Familienverband verlangt Einberufung des Familienpolitischen Beirates

Da Frau Staatssekretär Karl unter Berufung auf formale Mängel das persönliche Ersuchen des Katholischen Familienverbandes Österreichs um Einberufung des Familienbeirates abgelehnt hat, machen jetzt auf Initiative des Familienverbandes mehrere Mitglieder des Beirates von ihrem Recht Gebrauch und verlangen nach § 6 des Beiratsgesetzes von Bundeskanzler Dr. Kreisky selbst die Einberufung des familienpolitischen Beirates beim Bundeskanzleramt. Nach dem Beiratsgesetz ist der Vorsitzende auf Grund dieses Antrages zur Einberufung verpflichtet. Als Tagesordnungspunkte werden die Teuerungsbegleitung für Familien und die Schulbuchaktion genannt.

Der Katholische Familienverband Österreichs weist darauf hin, daß die Beihilfen bereits seit einem Jahr, nämlich Oktober 1971, nicht einmal mehr den Wert der Beihilfen vom 1. 1. 1968 haben, als das Familienlastenausgleichsgesetz in Kraft getreten ist. Seit einem Jahr verliert die Beihilfe ständig an Kaufkraft. Der Katholische Familienverband Österreichs wird daher für das Jahr 1972 einen einmaligen Zuschlag zur Familienbeihilfe von S 175.— (das sind siebenmal S 25.—) je Kind als pauschale Teuerungsbegleitung verlangen. Ab 1. 1. 1973 soll nach seinen Vorstellungen die Familienbeihilfe um monatlich S 30.— je Kind erhöht werden. Da bei der Österreichischen Postsparkasse eine Milliarde Schilling als Reserve des Familienlasten-

ausgleichsfonds zurückgelegt wurden, betrachtet der Familienverband die — wie es in einer Aussendung heißt — finanzielle Bedeckung seiner Erhöhungsforderung als gegeben.

Erstmals in Österreich: Ordensfrauen leiten Pfarre

Bischof Weber hat in der Diözese Graz den Versuch unternommen, Ordensschwestern in priesterlosen Pfarren einzusetzen — bis jetzt mit positiven Erfahrungen.

Immer mehr Pfarren in Österreich müssen ohne Priester auskommen. Allein in der Diözese Graz-Seckau gibt es 35 Pfarren, die ohne eigenen Seelsorger sind. Dies veranlaßte Diözesanbischof Johann Weber zu einer Initiative, die erstmalig in Österreich ist: Seit einiger Zeit wurde die Leitung von zwei steirischen Pfarren von Ordensschwestern übernommen. Es handelt sich dabei um die Pfarren Selzthal und Großlobming bei Knittelfeld. Wie dazu der Beauftragte für pastorale-personale Planung in der Diözese Graz-Seckau, Kanonikus Leopold Städtler, erklärte, umfasse der Aufgabenbereich der Schwestern — vom Religionsunterricht angefangen bis zur Verwaltung der Pfarre — alle seelsorglichen Tätigkeiten: außerschulische Kinder- und

Jugendarbeit, sozial-karitative Tätigkeit, Vorbereitung der Liturgie sowie der Arbeit mit den verschiedenen Gruppen auf dem Erwachsenenektor. Die Aufgabe der Pfarr-Provisoren beschränkt sich demnach auf Sakramentenspendung und auf die Abhaltung des Gottesdienstes. Der Versuch, „Ordensfrauen in priesterlosen Pfarren einzusetzen, berechtige zu großen Hoffnungen“, betont Kanonikus Städtler. „Damit verwirklichen sich Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils, daß nicht nur Priester allein Träger der Seelsorge sein sollten.“

Wie in diesem Zusammenhang die vom Canisiuswerk herausgegebene Zeitschrift „miteinander“ feststellt, sei mit dem Einsatz von Ordensschwestern in priesterlosen Gemeinden nicht nur den Pfarrern geholfen, sondern auch für die Frauenorden eröffnen sich neue Möglichkeiten und Aufgaben. „Aufgaben, die nicht wenigen jungen Frauen, die sich für die Gemeindegarbeit und eine pastorale Tätigkeit interessieren, Anreiz sein könnten, in einen Orden einzutreten.“

Bevor die Schwestern mit ihrer Arbeit in den beiden Pfarren anfangen, wurden sie einige Wochen in anderen Pfarren eingeschult. Kanonikus Städtler weiß bis jetzt nur von positiven Erfahrungen in beiden Pfarren zu berichten.

50 Jahre Reichsbund Josefstadt

Am Samstag, dem 4. November, begehen die Reichsbundgruppen Josefstadt und Altlerchenfeld ihr fünfzigjähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlaß wird der päpstliche Nuntius Exc. Erzbischof Opilio Rossi um 17 Uhr in der Piaristenkirche einen Festgottesdienst feiern; danach gedenken wir in der Schmerzenskapelle der gefallenen und verstorbenen Bundesbrüder. Um 18 Uhr findet im Calasanzsaal eine Festveranstaltung statt, bei der Komm. Rat Hans Mel-

chart, der Bundesobmann des Reichsbundes, die Festrede halten wird, der Kirchenchor von Maria Treu und ein Streichorchester aber den musikalischen Rahmen bestreiten werden. Wir laden insbesondere alle jene, die Jugenderinnerungen mit dem Reichsbund Josefstadt verbinden, die Angehörigen von bereits verstorbenen Bundesbrüdern und darüber hinaus alle Pfarrangehörigen herzlichst ein, den Festgottesdienst und diese Festveranstaltung mit dem jubelnden Reichsbund mitzufeiern.

Adventfeier in der Familie

Gott hat den Menschen irgendwann ein großes Geschenk gemacht. Er gab ihnen die Hoffnung auf Jesus. Die Hoffnung hieß: Es wird einer kommen und alle Schuld und Hilflosigkeit, in der der Mensch sich befindet, mit dem Licht der Liebe durchleuchten und uns begreiflich machen, daß Gott nicht der Strenge, Harte, der unbarmherzige Gerechte, sondern der Liebende ist. Jesus ist gekommen, das glauben wir.

Daß Gottes Sohn vor rund 2000 Jahren Mensch geworden ist, beinhaltet nicht nur den Glauben an diese Tatsache, sondern auch die Hoffnung, daß seine Ankunft in dieser Welt (Advent) mit seiner Wiederkunft vollendet wird. Das ist unsere Hoffnung.

Die einzelnen Festkreise des Kirchenjahres geben uns die Möglichkeit, unser Leben in dieser Hoffnung bewußter zu gestalten. Wir stellen unser

Leben von Zeit zu Zeit ganz bewußt unter das Zeichen dieser Hoffnung, um immer mehr in ihr zu leben.

In unserer Familie, in der Pfarre, in kleinen Gruppen usw. versuchen wir nachzudenken; nachzudenken über uns selbst, über unser Leben, über die frohe Nachricht der Bibel.

Es gibt verschiedene Vorstellungen und Möglichkeiten, eine kleine Feierstunde zu gestalten. So manche Dinge sollten beachtet werden. Einzig wichtig aber ist das Ziel. Was wollen wir mit einer Adventfeier erreichen?

Eine angenehme Stimmung, die alles behaglich umhüllt, oder wollen wir nachdenken, auch darüber, was uns nicht angenehm ist? Lassen wir uns hineinnehmen in eine Haltung, die wir Hoffnung nennen, oder fliehen wir wieder hinaus in den Lärm der Geschäfte und suchen krampfhaft nach großen Beschreibungen und übersehen die kleinen Geschenke?

Norbert Stölzl

Einkehrwochenende für Männer des Dekanates Josefstadt – Alsergrund

Beginn: Freitag, 17. November 1972, 18.30 Uhr.

Ende: Sonntag, 19. November 1972, 17 Uhr.

Thema: „Vom Glauben des Christen in unserer Zeit“.

Leiter: P. Czerwinsky Josef SJ.

Ort: Ignatiushaus Lainz, 1130 Wien, Lainzer Straße 138.

Kosten: S 160.— (Ermäßigung möglich).

Anmeldung: telefonisch, Rufnummer 82 16 86.

Suchen Sie

Weihnachtsgeschenke ?

Kupferstich „Dem hl. Josef von Calasanz und seinen Schülern erscheint die Muttergottes“ (1767).

— neuer breitrandiger Abzug der alten Stichplatte auf handgeschöpftem Büttenpapier, sehr dekorativ, S 65.—

Billetts mit einer Reproduktion des Stiches von C. Schütz,

„Die Piaristenkirche Maria Treu in der Josephstadt“ (um 1780), ca. 15 x 21 cm, S 18.—

In der Pfarrkanzlei und am Sonntag beim Bücherstand erhältlich.

Ein Wochenende für Sie und Ihre Familie

Beginn: Samstag, 2. Dezember 1972, 14 Uhr.

Wir beginnen mit dem Mittagessen, um den Hausfrauen die Arbeit zu erleichtern.

Ende: Sonntag, 3. Dezember 1972, 17 Uhr.

Ort: Ignatiushaus, Lainz, 1130 Wien, Lainzer Straße 138.

Leiter: P. Müller Anton, SJ.

Themen:

„Jugend fragt Erwachsene über ihren Glauben“;

„Wie stellen Sie sich die Zukunft unseres Glaubens vor?“;

„Welche Konsequenzen folgen daraus für unsere Glaubensbildung und Glaubensentwicklung?“

Kosten: Kinder bis 3 Jahre frei, Kinder von 3—6 Jahren S 50.—, Kinder von 7—12 Jahren S 60.—, Erwachsene S 100.— (Ermäßigung möglich).

Anmeldung: telefonisch, Rufnummer 82 16 86.

Jetzt schon
an Weihnachten denken!
Wir reservieren gerne!



**BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN**

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 · Tel. 42 71 19



**HOTEL
RESTAURANT
WOLF**

**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

UNSER CHOR AUF SCHALL-
PLATTEN!

Lesen Sie weiter auf Seite 7

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath. Pfarramt „Maria Treu“, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler, 1080 Wien, Piaristengasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4, Schaumburgergasse 8.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in den Monaten Juli und August.

hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80

RENDEZVOUS

STIMMUNG!

TANZ
bis 2^h früh

WIEN 8,
STROZZIG. 1



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

Für Sie und Ihre Gäste

25 Jahre Kindergarten Maria Treu

Unser Pfarrkindergarten besteht nunmehr 25 Jahre. Am 21. Oktober 1947 versammelte sich zum erstenmal die muntere Schar der Kleinsten in den Räumen, die auch heute noch den Kindergarten beherbergen. P. Josef Haumer kam mit der Gründung des Kindergartens einem dringenden Bedürfnis der unmittelbaren Nachkriegszeit entgegen: In vielen Familien waren die Väter nicht mehr oder noch nicht aus dem Krieg heimgekehrt. Den Müttern war die große Sorge aufgebürdet, allein den Unterhalt der Familie zu verdienen; ihnen vor allem sollte der Kindergarten die Möglichkeit geben, die Kinder während des Tages in sicherer Obhut zu wissen.

Als P. Haumer sich um eine tüchtige Leiterin umsah, fiel seine Wahl auf Frau Hermine Müller; wir können heute sagen, daß damit eine gute Wahl getroffen wurde. Frau Müller leitet den Kindergarten seit dem ersten Tag; sie feiert also mit dem Gründungstag auch ein persönliches Jubiläum. Was sie als Leiterin in diesen Jahren geschaffen hat, wird nach außen sichtbar, wenn man sich zurückerinnert, in welchem Zustand sich damals die Räume befanden — sie waren von der russischen Besatzungsmacht „benutzt“ worden — und wie sie sich heute darbieten. Frau Müller hat an der schönen, sauberen und durchaus modernen Gestaltung einen beträchtlichen Anteil geleistet.

Die Zahl der Kinder, die in diesen Jahren von ihr betreut wurden, an deren Erziehung sie mitwirkte, wissen wir nicht genau zu nennen. Jedenfalls bedeutet es für sie die größte Freude, wenn heute junge Väter und Mütter, die einmal als Kinder ihre Schützlinge waren, nun selbst ihre Kinder in den Pfarrkindergarten bringen.

Frau Müller verwendet viele Stunden ihrer Freizeit damit, sich durch den Besuch von Vorträgen auf dem laufenden zu halten, und hat in diesem Schuljahr damit begonnen, die heute so sehr gewünschte vorschulische Erziehung der Kinder auch in unserem Pfarrkindergarten zu realisieren.

Die Pfarrgemeinde wünscht dem Kindergarten weiterhin viel Erfolg und ein segensreiches Wirken. Der Leiterin Frau Hermine Müller sei von dieser Stelle der herzliche Dank für alle Mühe und Sorge in den vergangenen 25 Jahren ausgesprochen, verbunden mit den besten Wünschen für die weitere Arbeit in der Erziehung und Betreuung unserer jüngsten Pfarrangehörigen.

P. Clemens Schober

Pfarrchronik

Taufen

Meixner Alexander,
Schablitzky Claudia,
Neuwirth Gabriele,
Reichhold Richard,
Schuller Melinda,
Klimt Thomas,
Tucheslau Barbara,
Reicher Markus,
Schrank Katharina,
Jobstmann Bernd,
Janda Ernst,
Auer Florian.

Hermine Deimel, Josefsgasse 10;
Leo Lorscheit, Zeltgasse 14;
Karl Piskora,
Josefstädter Straße 30;
Maria Kraft, Josefsgasse 10;
Emmerich Raisinger,
Josefstädter Straße 33;
Karl Wohlschläger,
Schmidgasse 16.

Trauungen

Schneider Horst — Huber Ursula
Pilshofer Heinrich —
Kuprian Waltraud
Günther Ernst —
Svoboda Christine
Camilo Antonie —
Evangelisti Elisabeth
Ridgway John James —
Steinschaden Margit
Thell Helmut — Monl Elisabeth
Domitzi Manfred —
Klinger Christine
Talotta Johann —
Grochar Eva Marina.

Todesfälle

Karl Brich,
Hamerlingplatz 10/12;
Maria Patzl, Josefsgasse 5;
Anton Hudec, Fuhrmannsgasse 15;

Unser Kirchenchor in Salzburg

Im Rahmen der vom Katholischen Bildungswerk Salzburg in der dortigen Franziskanerkirche veranstalteten Konzerte bestritt unser Kirchenchor unter der Leitung von Gerhard Kramer (mit Gundi Klebel [Sopran] und Rudolf Scholz [Orgel]) am Samstag, dem 7. Oktober, eine geistliche Abendmusik mit Werken von H. Schütz, J. Brahms, A. Heiller, P. Planyavsky u. a. Am darauffolgenden Sonntag sang er das feierliche Amt in der Wallfahrtskirche Maria Plain. Die große Zufriedenheit der Veranstalter des Konzertes, aber

auch des Benediktiner-Priorates von Maria Plain, lassen den Chor auch im nächsten Jahr mit einer Fahrt nach Salzburg rechnen.

Am Sonntag, dem 12. November, ist unser Chor in die Auferstehungskirche nach Oberwart eingeladen, um dort das Requiem von Kaiser Leopold I. und Motetten von Heinrich Schütz zur Aufführung zu bringen. Wer Lust hat, im Chor mitzusingen, ist jederzeit herzlichst willkommen; geprobt wird jeweils am Samstag, um 16 Uhr.

O. B.

Entwicklungshilfe

Wie an der Mission, hängen auch an der Entwicklungshilfe viele Vorurteile, deren Großteil nicht einem Informationsmangel zuzuschreiben ist, sondern jenem gefühlsmäßigen Vorurteil, das dann eintritt, wenn man mit einer Sache nicht fertig werden kann.

Der Grundgedanke der Entwicklungshilfe unterscheidet sich sehr wohl von Mission. Während es sich in der Mission um die Botschaft von Jesus Christus handelt, ist Entwicklungshilfe ausgerichtet auf konkrete Änderung des jetzigen menschenunwürdigen Zustandes. Wie sehr aber die christliche Botschaft mit Entwicklungshilfe verbunden ist, zeigt die Tatsache, daß finanzielle Hilfe allein auf Dauer die Zustände noch verschlechtert. Dauerhafte Hilfe ist ja nur dort gegeben, wo diese zur Selbständigkeit und nicht nur noch größerer Abhängigkeit führt. Ein gewisses Maß von Selbstlosigkeit ist natürlich erforderlich. Wo nur die Berechnung des eigenen Profits im Vordergrund steht, sollte man besser nicht von Entwicklungshilfe sprechen. Der ursprüngliche Gedanke der Entwicklungshilfe kam aus dem Bewußtsein, daß christlicher

Glaube in der Praxis sich bewähren muß. Dem Bruder in der Not zu helfen, muß der Verkündigung des Wortes Gottes folgen. Dies alles haben die Missionare und Schwestern immer zu tun versucht. Die Entwicklungshilfe der damaligen Zeit unterscheidet sich von der heutigen, daß sie umfangreicher und spezialisierter wurde.

Im personellen Einsatz der Entwicklungshelfer handelt es sich nicht um Missionshelfer, sondern um Laien, die in Eigenverantwortung, wohl aber enger Zusammenarbeit mit der Kirche eine Änderung geistiger und materieller Art herbeiführen. Da es sich bei den sogenannten Entwicklungsländern nicht um unterentwickelte, d. h. in der Entwicklung zurückgebliebene Länder, sondern um fehlentwickelte Länder handelt, sind die Probleme der Hilfeleistung weit aus schwieriger als man sich vorstellt.

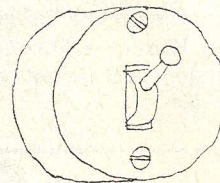
Das Bewußtsein, daß die Welt eine Einheit ist, in der es eben nicht gleichgültig ist, wie es den anderen geht, setzt sich immer mehr durch. Es geht nicht um Almosen, sondern um eine selbstverständliche Hilfeleistung, die es gilt, nur mehr populär zu machen.

Das Argument, warum in die Ferne schweifen, es gibt bei uns noch genügend Not, ist meist eine Entschuldigung sowohl für Entwicklungshilfe, als auch für die Armen hier, nichts tun zu müssen.

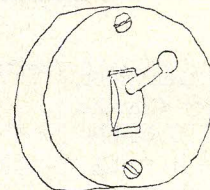
Darüber hinaus geht es ja um mehr, als um einige Schillinge zu erübrigen. Es geht um das gemeinsame Bewußtsein aller Menschen, füreinander da zu sein. Wer sich hier ausschließt, wird sehr bald selbst ausgeschlossen und verschlossen sein. Jede Klage über das Alleinsein ist der Beweis dafür, daß kein Einzelner auf die Dauer existieren kann. Gewiß dürfen wir mit uns Geduld haben, bis uns das gelingt, aber man darf nicht aufhören, sich um diese Bewußtseinslage zu mühen. Ein Mensch, der er-

fahren hat, was es heißt beschenkt zu sein, wird auch andere beschenken können. Wie Entwicklungshilfe kein Missionsersatz ist, darf auch Mission kein Alibi für Entwicklungshilfe sein. Das Zeugnis tätiger Liebe wird allen Menschen, auch Nichtchristen, in Erinnerung bleiben, soferne es nur gegeben wird.

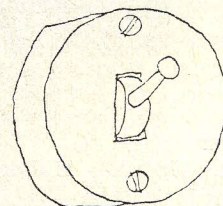
P. Albert



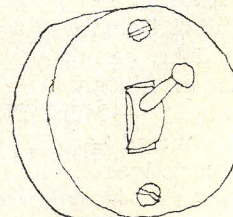
MITTELSCHIFF



SEITENSCHIFF



CHOR



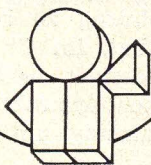
EWIGES LICHT

Amé Fehr

**Die Erste
österreichische
Spar-Casse**

ist eben für Sie da!

**57
Zweiganstalten
in und um Wien**



Die Taufe leben

Das Wasser — Symbol

Das Wasser des Taufsakraments wird uns durch Gottes Wort in der Heiligen Schrift und durch die Symbole des Ritus erhellt. Der lateinische Name für die Taufe, „baptismus“ kommt vom griechischen Zeitwort baptizein, das „eintauchen“ und „waschen“ bedeutet. Der reinigende Charakter des Wassers wird im AT sehr stark betont. Ereignisse der Heilsgeschichte, wie die Sintflut und der Durchzug durch das Rote Meer werden im NT als Vorausdarstellung der Taufe betrachtet. Im Spätjudentum wurden viele rituelle Waschungen geübt. Sie gaben dem Bemühen um ein reines Leben und der Sehnsucht nach der reinigenden Gna-



Biblecke

von P. Bernhard Springer

de Ausdruck. Der tiefere Wert dieser rituellen Waschungen kommt in einem rabbinischen Ausspruch zum Ausdruck: „Israels Tauchbad ist Gott“.

Die Taufe des Johannes

Heiden, die sich dem jüdischen Volk und seinem Glauben angeschlossen, wurden nicht nur beschnitten, sondern vorher auch „getauft“. Die Taufe, die Johannes am Jordan spendete, kann mit dieser von den Rabbinern geübten Taufzeremonie verglichen werden. Sie war ein Ritus, der nur einmal vollzogen wurde und eine Eingliederung in die echte Nachkommenschaft Abrahams verwirklichte. (Vgl. Mt. 3,8.) Die Johannestaufe war von einem Bekenntnis der Sünden begleitet und vom Bemühen um eine endgültige Bekehrung. Als Jesus zu Johannes kam, um von ihm getauft zu werden, reih-

Ein Weihnachtsgeschenk für den Musikfreund

JOHANNES BRAHMS:

Sämtliche Orgelwerke und die beiden großen Motetten für Chor und Orgelbegleitung. Aufgenommen an der Orgel der Piaristenkirche mit der Genfer Organistin Marinette Extermann und dem Kirchenchor Maria Treu unter Gerhard Kramer.

2 Langspielplatten in einer Kassette mit einem reichbebilderten Textheft zum Vorzugspreis von S 250.—. Lieferfrist 2 Wochen. Bestellungen in der Pfarrkanzlei und beim Bücherstand; dort liegen auch Ansichtsexemplare auf.

te er sich unter die Sünder ein. Er ist das Lamm Gottes, das durch völlige Solidarisierung mit uns Menschen die Sünde der Welt auf sich nahm. Die Taufe Jesu im Jordan kündete seine Blut-taufe am Kreuz an und umrahmt auf diese Weise sein öffentliches Leben mit zwei Taufen. Die Herabkunft des Geistes auf Jesus anlässlich seiner Taufe und seine Anerkennung als „geliebter Sohn“, sind Hinweise auf das Taufsakrament, in dem der Gläubige „Sohn Gottes“ und „Geist-träger“ wird.

Glaube und Sakrament

Das Taufsakrament setzt voraus, daß man seinen Glauben an Jesus Christus und seine Auferstehung bekannt hat (Apg. 16,30). Der Glaube an Christus besagt aber nicht bloß die Zustimmung zur Botschaft des Evangeliums, er schließt eine völlige Bekehrung in sich ein, die das ganze Leben umwandelt. Der Glaube führt normalerweise zur Bitte um die Taufe, durch deren Empfang der Glaube seine Vollendung findet. Durch den Glauben antwortet der Mensch auf den Anruf Gottes, wobei auch diese Antwort das Werk der Gnade ist. Die Taufe wird „Angeld des Geistes“ genannt (2 Kor. 1,22). Sie kündigt den endgültigen Besitz des Gottesgeistes an. Voraussetzung dafür ist die Treue. Ohne Treue wird der Getaufte vom Ewigen Leben ebenso ausgeschlossen, wie es den widerspenstigen Israeliten verwehrt blieb, das gelobte Land zu betreten (1 Kor. 10. 16-13). Das Sakrament wirkt also nicht auf magische Art, es verlangt eine volle Bekehrung als Ausgangspunkt eines neuen Lebens.

Wirkungen der Taufe

Die Taufe reinigt und heiligt den, der sie empfängt (1 Kor. 6,19). Der Christ wird ein Tempel des Heiligen Geistes (1 Kor. 6,11), Adoptivkind des Vaters (Gal. 4,5), Bruder und Miterbe Christi. Die Taufe wird auch Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Geiste genannt (Joh. 3,5). Sie ist analog zur Beschneidung ein Zeichen, das dem neuen Volk Gottes eingliedert (Kol. 2,11), ein Siegel, das der Seele für immer eingepreßt wird (2 Kor. 1,22). Die ursprünglich und am häufigsten geübte Taufzeremonie bestand im Untertauchen und wieder Emportausuchen. Die Teilnahme am Tod und an der Auferstehung Christi, sollte dadurch symbolisiert werden. Der Taufschüler wird in den Tod Christi eingetaucht, um mit ihm zu einem neuen Leben aufzuerstehen (Röm. 6,3). Die Taufe ist daher ein österliches Sakrament, eine Teilnahme am Pascha Christi.

Taufe und Leben:

Die Wiedergeburt durch die Taufe bedeutet keine statische Seinsweise, die uns ein für allemal zuteil geworden wäre, sie schenkt uns ein Leben, das wachsen und sich bewähren muß. Daher stellt Paulus die Forderung, der Sünde zu sterben und das Leben für Gott immer mehr zur Tat werden zu lassen (Röm. 6,12). In der Osternachtsliturgie geben wir das Versprechen, als Wiedergeborene in Christus zu leben. Der Gläubige, der durch die Taufe mit dem österlichen Christus verbunden lebt, ist eingeladen, eines Tages in das Reich der Herrlichkeit zu gelangen.

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottesdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit
Möglichkeit der Beichte) geben:
P. Clemens Schöber, Pfarrer,
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;

P. Hartmann Thaler, Kaplan,
jeden Donnerstag 17.30 bis 18.30
Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan,
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Hochfest aller Heiligen

Mittwoch, den 1. November —
Allerheiligen — ist die Gottes-
dienstordnung wie an Sonntagen.
Um 10.15 Uhr ist Hochamt
(Orgelmesse von E. Romanovsky).

Allerseelen

Donnerstag, den 2. November,
hl. Messe um 6, 6.30, 7, 7.30 und
8 Uhr. Um 18 Uhr ist Rosenkranz,
anschließend Andacht für die
Verstorbenen (mit Predigt).
Um 19 Uhr feiern wir das Re-
quiem (Kaiser Leopold I.) für
alle Verstorbenen.

Am 3. und 6. November ist je-
weils um 19 Uhr Requiemmesse
für die verstorbenen Mitglieder
des Piaristenordens und die ver-
storbenen Wohltäter. Für die
verstorbenen „Schwestern vom
hl. Josef Calasanz“ ist das Re-
quiem am 8. November.

Abendandachten im November

Dienstag, Donnerstag und
Samstag um 18.30 Uhr (Das Ro-
senkranzgebet ist an diesen Ta-
gen bereits um 18 Uhr).

*Hochfest des hl. Markgrafen
Leopold*

Mittwoch, den 15. November, ist
um 19 Uhr feierliche Abend-
messe (Predigt).

Christkönigsfest

Mit dem feierlichen Bekenntnis
zu Christus, unserem Herrn,
beenden wir am Sonntag, dem
26. November, das Kirchenjahr,
dessen Mitfeier immer neue
Gegenwart der Heilstaten Gottes
für uns ist und Hoffnung auf die
künftige Vollendung. Um 10.15
Uhr ist Deutsches Amt.

Schutzfest des hl. Calasanz

Montag, den 27. November,
laden wir unsere Pfarrgemeinde
zur Mitfeier der Abendmesse
herzlich ein. Das Schutzfest
unseres Ordensstifters ist das
Gedächtnis dieses großen Lehrers
und Erziehers während des
Schuljahres.

Abendgebetsstunden

Die monatlichen Abendgebets-
stunden vor dem ausgesetzten
Allerheiligsten halten wir vor
dem Christkönigsfest am Frei-
tag, dem 24. November, nach
der Abendmesse bis 22 Uhr in
der Schmerzenskapelle.

Vorschau für Dezember:

Adventbeginn

Samstag, den 2. Dezember, be-
ginnen wir das neue Kirchenjahr
mit einer Adventfeier (und
Adventkranzweihe) um 18 Uhr.

Männer

Montag, den 27. November,
19.45 Uhr (nach der Abendmesse)
Männerversammlung im Pfarr-
saal.

Frauen

„Offene Frauengruppe“:

Mittwoch, den 15. November,
20 Uhr, im Pfarrsaal.

Donnerstag, den 16. November,
8 Uhr, Frauenmesse.

Donnerstag, den 9. November,
19.30 Uhr, Meßfeier der „jungen
Mütter“ (Kapelle). Gemeinsamer
Bastelabend (Offene Frauengrup-
pe und Kreis junger Mütter) am
Mittwoch, dem 29. November,
bereits um 19.30 Uhr.

Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr.
Jugendpräsidium: Jeden Montag,
19 bis 20.30 Uhr.

Seniorenclub

Donnerstag, den 23. November,
15.30 Uhr, im Piaristenkollegium,
1. Stock.

*Gebetsmeinungen des Heiligen
Vaters für den Monat November*

1. Frommes Gedenken der Toten.
2. Über Wissenschaft und Technik
Gott nicht vergessen.

Aus dem Pfarrgemeinderat

Sitzung des Pfarrgemeinderates
am Montag, dem 20. November,
20 Uhr, im Jugendheim
(Piaristengasse 45).

Katholische Jugend

Mittwoch, den 8. November, um
18 Uhr, Jugendmesse.

Sonntag, den 26. November, um
15 Uhr, Teilnahme an der Fest-
feier des Canisiuswerkes und der
Kath. Jugend im großen Saal
des Wiener Konzerthauses.

Katholische Jungschar

Montag, den 6. November, um
15.30 Uhr, Kindermesse.

Sonntag, den 12. November, um
14 Uhr: Teilnahme an verschie-
denen Arbeitskreisen der Kath.
Jungschar im Kongreßhaus, an-
läßlich der 25. Jubiläumsfeier.

Mittwoch, den 15. November,
Sternwanderung aller Jungschar-
gruppen in den Wienerwald.

Mittwoch, den 22. November, um
15 Uhr: Kinderfilmnachmittag im
Calasanzsaal.

Pfadfinder

Heimstunden:

Wölflinge: Dienstag, von 17.30
bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis
19.30 Uhr.

Explorer: Donnerstag, von 18.30
bis 20 Uhr.

Samstag, den 11. November, um
15 Uhr: Gruppennachmittag im
Heim, zu dem alle Buben ein-
geladen sind.

An einen Haushalt



Pfarnachrichten Maria Treu

Dezember

1972

45. Jahrg. / Nummer 4

Bereitet den Weg des Herrn!

Dieses Wort des großen Adventboten, des heiligen Johannes des Täufers, hören wir in der Liturgie der Adventzeit immer wieder. Bereitet den Weg des Herrn! Diesem Wort wollen wir in den vorweihnachtlichen Tagen eine konkrete Bedeutung geben, wenn wir Sie darum bitten, den Kranken in unserer Pfarre den Empfang der Sakramente der Buße und des Altars zu ermöglichen. Vor allem richte ich diese Einladung an die Kranken selbst. Es ist leider noch immer bei vielen die Vorstellung vorhanden, der

Besuch eines Priesters in einem Krankenzimmer bedeutet das Ende. Dies ist aber ganz falsch: Während die Gesunden und Gehfähigen in die Kirche kommen können, um dort dem hl. Opfer beizuwohnen und die hl. Kommunion zu empfangen, möchte die Kirche zu Ihnen kommen, um Ihnen das gleiche Glück der Christusvereinigung zu vermitteln. Warum sollten Sie von dieser Möglichkeit ausgeschlossen sein?

Ich richte diese Einladung an alle, die in ihrem Bekannten-

oder Verwandtenkreis Menschen wissen, die durch Krankheit oder Gehbehinderung an das Bett gefesselt sind oder ihre Wohnung nicht verlassen können. Sie könnten einen echten Johannesdienst tun, dem Herrn die Wege bereiten, wenn Sie die Kranken auf diese Möglichkeit aufmerksam machen. Gewiß, wir können und wollen niemanden dazu zwingen, wir möchten nur eine große Möglichkeit des Heiles anbieten.

Fortsetzung auf Seite 2

Bitte Rückseite beachten! Wenn gewünscht,
hier ausschneiden

Ein
gesegnetes
Weihnachts-
fest
entbieten
Ihnen



Die Seelsorger der Pfarre

Aus der christlichen Welt

Papst wird heuer Christmette auf einer Baustelle feiern

Gottesdienst inmitten der Arbeiter an einer neuen Eisenbahntrasse.

Auf einer Baustelle wird der Papst in diesem Jahr die Christmette feiern: Inmitten der Arbeiter, die an der neuen Trasse der Eisenbahnlinie Rom-Florenz bauen.

Wie das Vatikanische Presseamt bekanntgab, wird sich der Papst auf Einladung des Bischofs von Civita Castellana, der Unternehmungsleitung und der Arbeiter am 24. Dezember spät abends an das zwischen den Gemeinden Ponzano Romano und Sant' Oreste gelegene Teilstück der

im Bau befindlichen neuen Eisenbahnlinie begeben und dort mit den Arbeitern die Mitternachtsmette feiern. Die Stelle liegt etwa 50 km nördlich von Rom.

*

Weihnachtsschau der Caritas Socialis vom 2. bis 4. Dezember

Die Caritas Socialis veranstaltet auch heuer wieder in der Zeit vom 2. bis 4. Dezember, jeweils von 9 bis 18 Uhr, eine Weihnachtsschau in Wien 9, Pramer-gasse 9. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden an die 200 verschiedene Geschenkartikel angeboten. Der Ertrag der Weihnachtsschau fließt der Altenbetreuung, dem Sozialdienst für Mutter und Kind und dem Hilfs-

Fortsetzung von Seite 1

Wie Sie sicher verstehen können, ist es nicht möglich, alle Kranken am Hl. Abend zu besuchen. Vielmehr stehen uns die drei Wochen des Advent als Vorweihnachtszeit in ganz besonderer Weise dazu zur Verfügung. Wenn Sie ein Telefon haben, dann rufen Sie uns bitte an (42 04 25), und wir können uns einen Termin ausmachen. Sollten Sie über keinen Telefonanschluß verfügen, dann füllen Sie bitte die auf dieser Seite mitge-

und Beratungsdienst für einsame und in Not geratene Menschen zu.

Wir beten mit dem Heiligen Vater:

im Dezember:

...um Gerechtigkeit, Liebe und Frieden in der Welt.

...um Förderung allgemeiner Menschenliebe durch die Christen.

Im Jänner:

...daß die Bemühungen um die Wiederherstellung der Einheit der Christen erfolgreich vorangehen.

...daß in den christlichen Ländern der westlichen Welt die Missionsberufe zunehmen.

druckte Geschäftspostkarte aus (Porto: S 1.—; wenn Sie keine Marke bei der Hand haben, dann werfen Sie die Karte unfrankiert in den Postkasten). Ein paar Tage später werden dann zwei Mitglieder der Legio Mariae zu Ihnen kommen, um einen Termin zu fixieren.

Allen Kranken unserer Pfarre wünsche ich schon jetzt die Gnade des Herrn zum kommenden Weihnachtsfest.

P. Clemens Schober

Absender:

Name:

.....

Anschrift:

.....

WIEN

Ich möchte in der Vorweihnachtszeit die Sakramente der Buße und des Altares empfangen.

.....
(Unterschrift)

Meine Telefonnummer:

GESCHÄFTSPOSTKARTE

Porto beim
Empfänger
einheben

An das

Pfarramt MARIA TREU
Piaristengasse 43

1080 WIEN

Wenn gewünscht, hier ausschneiden



Mit Sekt getauft?

Jeder hat es schon irgendwo gelesen oder durch das Fernsehen miterlebt: Eine junge, attraktive Dame schleudert mit kokett-verlegendem Gelächter und mehr oder minder geistvollen Sprüchen ein Sektglas gegen einen Schiffsrumpf, eine neue Autotype, eine betriebsfertige Computeranlage. Dazu ist weiter nichts zu sagen, das ist eben nun einmal so ein Brauch; die Äquatortaufe z. B. ist geradezu ein Fachausdruck geworden. Aber es gibt Leute, die nehmen so etwas richtig ernst —

und da wird die Angelegenheit bedenklich. Denn dann kommt einem doch ein anderes Wort in den Sinn, das wir jetzt im Advent wieder hören werden: „So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündete: Laßt euch taufen! Bekehrt euch, damit eure Sünden vergeben werden!“ (Mk. 1,4.) Der Gegensatz wirkt einigermaßen makaber! Erst recht deshalb, weil es dann weitergeht: „Ein Mächtiger als ich tritt nach mir auf. Ich bin nicht einmal gut genug

mich zu bücken und ihm die Schuhe aufzubinden. Ich habe euch mit Wasser getauft, er aber wird euch mit heiligem Geist taufen“ (Mk. 1,8). Wenn also eine Taufe ernst genommen werden kann und muß, (von einem „Christen“ wenigstens) dann wohl nur diese. Die Abgrenzung gegenüber Bräuchen ähnlicher Art sollte unzweideutig sein.

So verstanden wird es begreiflich, warum wir uns in diesen Pfarrnachrichten seit längerer Zeit (Februar 1971: „Warum lassen Sie Ihr Kind taufen?“) wiederholt intensiv mit der Taufe beschäftigt haben. Da waren manche Klarstellungen angebracht, damit

Kirche braucht Männer die nicht nur kritisieren, sondern mitarbeiten

8.000 Männer bei traditioneller Wallfahrt zum Grab des hl. Leopold.

Über 8.000 Männer nahmen an der traditionellen Männerwallfahrt der Erzdiözese Wien zum Grab des hl. Leopold in Klosterneuburg teil. Unter Führung des Erzbischofs von Wien, Kardinal Dr. Franz König, zogen die Männer vom Bahnhof Klosterneuburg-Kierling durch die Stadt auf den Platz vor dem Stift, wo ein Wortgottesdienst die Wallfahrt abschloß. In der Ansprache sagte P. Zeininger, der Leiter des Pastoralamtes der Erzdiözese Wien, man komme heute immer mehr zu der Auffassung, das eigentliche Wesen des Christentums liege weniger in außerordentlichen Dingen als in der außerordentlichen Treue, im Vollzug und in der Bewältigung der gewöhnlichen Dinge. An den kleinen Zeichen der Geduld, der Versöhnung und des Verstehens müsse man das eigentlich Große des Christentums erkennen.

In einem Schlußwort wies Kardinal König darauf hin, daß Wissenschaft und Technik zu einer Gefahr für den Menschen werden könnten, wenn das Gewissen dabei verkümmere. Das Gewissen wachse aber dort, wo

der Mensch dem Unendlichen begegne. Weil die Menschheit heute wie nie zuvor Verständnis, Friede und Liebe brauche, brauche sie auch die Kirche wie nie zuvor. Die Kirche aber brauche Männer, die nicht nur kritisieren, die nicht nur den anderen sagen, was sie tun sollen, sondern die selbst mitarbeiten in der Kirche und in der Welt.

- die tiefe Bedeutung der neugestalteten Tauf liturgie nicht mit der Bemerkung: „Schon wieder was Neues!“ einfach bagatellisiert wird,
- die Hilfe des vorgeschriebenen Taufgespräches aufgeschlossen und dankbar angenommen wird,
- das Verständnis für den Gemeinschaftscharakter gerade dieses Sakramentes der Eingliederung in die Kirche geweckt wird,
- die Vollreife des Getauften in der Mitfeier der Messe dadurch erkannt wird, daß einigemale im Jahr die Taufe während der Meßfeier gespendet wird, wobei die Anwesenden ihr Taufversprechen feierlich erneuern.

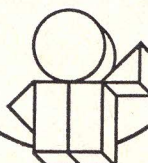
Wir haben dafür vier, der Taufe entsprechende Termine vorgesehen: das Christkönigsfest (letzter Sonntag im Kirchenjahr), den Weißen Sonntag (erster nach Ostern), den Dreifaltigkeitssonntag und den ersten Sonntag im Oktober (Schutzengelfest). Eltern, die in dieser Weise die Taufe ihres Kindes feiern wollen, mögen sich für diese Termine voranmelden.

th

**Die Erste
österreichische
Spar-Casse**

ist eben für Sie da!

**58
Zweiganstalten
in und um Wien**



EIN FROHES WEIHNACHTS-
FEST MIT WERTVOLLEM
SPIELZEUG WÜNSCHT IHNEN



BLUMENHANDLUNG
J. STAPPEN

Kränze · Buketts · Brautsträuße
Arrangements aller Art.

Telefon 43 25 73

1080 WIEN, JOSEFSTÄDTER STRASSE 87



ALOIS WINKLER

GAS · WASSER · HEIZUNG · LÜFTUNG

Wien 8, Lederergasse 26 - Tel. 42 71 19



**HOTEL
RESTAURANT
WOLF**

**DAS GUTE HAUS
IN DER
JOSEFSTADT**

STROZZIGASSE 10
A-1080 WIEN VIII
TEL. (0222) 42 23 20

Es lohnt sich der Weg ...

in die Bäckerei

WILHELM HÖNIG

Wien 8, Lenaugasse 6

Tel. 42 43 49

Josefstädter Straße 4

Hier fehlt IHR Inserat!

Vorweihnachtliches Singen un-
seres Kirchenchores

am Donnerstag, dem 14. Dezem-
ber, 20 Uhr:

„Ihr Hirten kommt herbei“ —
österreichische Weihnachtsmusik
des 18. Jahrhunderts.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kath.
Pfarramt „Maria Treu“, 1030 Wien, Piaristen-
gasse 43. — Redaktion: P. Pius Platz und Franz
Neubauer. — Für den Inhalt verantwortlich:
P. Hartmann Thaler, 1030 Wien, Piaristen-
gasse 43. — Druck: Stephan Szabo, Wien 4,
Schaumburgergasse 8.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, außer in
den Monaten Juli und August.

hans kary

liefert verlässlich:



kohle

koks

heizöl

für jeden Bedarf

8, Schlüsselgasse 10

Tel. 43 32 80



Wir bieten viel

neu renoviertes Lokal

gute Atmosphäre

Grillspezialitäten von 18h bis 2h früh

„Cafe Rendezvous“

Tel. 42 02 09

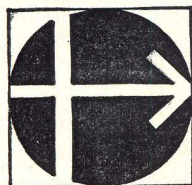
Für Sie und Ihre Gäste



Jungschar

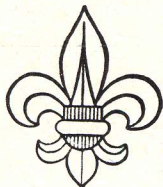
Samstag, den 2. Dezember, um 15 Uhr, Adventkranzbinden im Jugendheim und Teilnahme an der Adventfeier um 18 Uhr in der Kirche.

Montag, den 4. Dezember, um 17 Uhr im Jugendheim: Nikolausfeier für die Jungscharkinder.



Katholische Jugend

Mittwoch, den 13. Dezember, um 18 Uhr: Jugendmesse.



Pfadfinder Gruppe 23 „St. Calasanz“

Heimstunden:
Wölflinge: Dienstag, von 17.30 bis 19 Uhr.

Späher: Donnerstag, von 18 bis 19.30 Uhr.

Explorer: Donnerstag, von 18.30 bis 20 Uhr.

Männer

Montag, den 18. Dezember, 19.45 Uhr, Männerversammlung im Pfarrsaal.

Frauen

Montag, den 11. Dezember, 19.45 Uhr, Besinnungsstunde für die Teilnehmer der *Frauenversammlung*.

Mittwoch, den 13. Dezember, 19.45 Uhr, Zusammenkunft der „Offenen Frauengruppe“ im Pfarrsaal.

Montag, den 18. Dezember, 20 Uhr, adventliches Beisammensein der „jungen Mütter“ im Jugendheim.

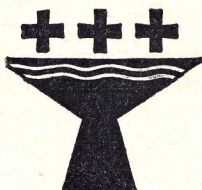
Legio Mariae

Jeden Dienstag, 20 bis 21.30 Uhr. Jugendpräsidium: Jeden Montag, 19 bis 20.30 Uhr.

Seniorenclub

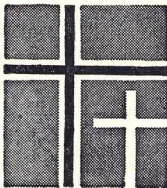
Donnerstag, den 14. Dezember, 15.30 Uhr, im Piaristenkollegium, 1. Stock.

Pfarrchronik



Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Hl. Geist im Sakrament der Taufe:

Hebesberger Marion,
Pruckner Johanna,
Navratil Wolfgang,
Wojnar Alexander,
Wojnar Patricia,
Brabec Marianne,
Glaninger Alexander,
Lapitza Andrea,
Schmied Barbara,
Schulz Matthias,
Tinhofer Barbara,
Psik Thomas.



Sie mögen durch Gottes Barmherzigkeit ruhen in Frieden:

Maria Pichl,
Josefstädter Straße 29;
Anna Homola, Lange Gasse 25;
Walpurga Pennersdorfer,
Josefstädter Straße 5;
Emma Thor, Schönborngasse 16;
Ludmilla Hruska, Piaristengasse 9;
Anna Spahl, Lange Gasse 42;
Wilhelmine Ziegler, Lenaugasse 11;
Magdalena Nowak,
Krotenthallergasse 3;
Anna Berlepsch, Lange Gasse 46;
Maria Penner,
Maria-Treu-Gasse 8.

Vorschau für 1973

Neujahrstag: Hochfest der Gottesmutter Maria.

Weltfriedenstag. — Gottesdienstordnung wie an Sonntagen (gebotener Feiertag).

Hochfest der Erscheinung des Herrn

Samstag, den 6. Jänner, ist die Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Um 10.15 Uhr ist Hochamt, (Kleine Orgelmesse von J. Haydn) — Missionsfest der Kirche.

Am Freitag, dem 5. Jänner, halten wir um 18.30 Uhr eine Abendandacht, bei der für die Haussegnung Weihrauch und Kreide geweiht werden; anschließend um 19 Uhr Vorabendmesse des Hochfestes.

Dreikönigsaktion 1973 der Katholischen Jungschar! (*Sternsingen*)



Zur unauflöslichen Gemeinschaft haben sich im Sakrament der Ehe verbunden:

Buda György — Anka Katalin
Dr. Sedlak Wilhelm —
Mag. Hödl Roswitha
Ing. Schluder Karl —
Krieger Gertrude

Unterstützen Sie uns bitte auch heuer wieder bei der

WEIHNACHTSAKTION

für die Bedürftigen der Pfarre.
Wir brauchen dringend haltbare Lebensmittel und Geldspenden für Heizmaterial.

(Wenn Sie selbst einen Notfall kennen, melden Sie ihn bitte in der Pfarrkanzlei!)

Ein Gedächtnis mit Konsequenzen

Seit Jahrhunderten ist das Fest der Geburt Christi mit religiös-volkstümlichem Brauchtum umgeben. Doch erst im 20. Jahrhundert ist Weihnachten für viele zu einem bloßen Familienfest geworden. Wir können das Geschäftsleben der Weihnachtszeit nicht stoppen und wir wollen unseren Mitmenschen, die gar nicht mehr an die Geburt Christi denken, das weihnachtliche Familienfest nicht mißgönnen, aber wir können trotzdem etwas tun: nämlich selbst richtig Weihnachten feiern und den ursprünglichen Sinn des Festes im Auge und im Herzen behalten. Sind wir uns so sicher, daß wir den Sinn dieses Festes schon ganz begriffen haben? Feiern wir nicht auch deswegen alljährlich Weihnachten und Ostern, um immer tiefer das zu erfassen,



Biblecke

P. BERNARD SPRINGER

was Gott für uns getan hat? Weihnachten ist so wie Ostern eine Gedächtnisfeier. Wir erinnern uns an ein einmaliges Geschehen, da Gott Mensch wurde, unser Bruder. Wir erinnern uns, daß die Propheten und Weisen Israels das Kommen eines Erlösers vorausahnten und in immer neuen Bildern von ihm sprachen. Es steht also ein geschichtliches Ereignis vor uns. Das Evangelium von der Geburt Jesu in Bethlehem, sowie die Weihnachtskrippe, weisen auf dieses einmalige, nicht wiederholbare Ereignis hin. An ein einmaliges Ereignis, selbst wenn es so bedeutend ist, daß wir von der Geburt Jesu an unsere Zeit rechnen, kann man sich aber nur erinnern, man kann in Freude und Dankbarkeit daran denken. Ist damit aber der tiefste Sinn

der christlichen Weihnacht ausgeschöpft? Nein, noch gar nicht, wir stehen erst am Anfang des Verstehens. Jesus ist eben nicht den anderen, bedeutenden geschichtlichen Persönlichkeiten gleichzusetzen, an die man denkt, deren Werke man liest oder deren Taten man bewundert. Denn diesem Jesus können wir täglich begegnen, er hält heute und jetzt Einzug in diese Welt — wenn wir bereit sind sein Wort zu hören und danach zu leben — wenn wir vom Herzen Gutes tun — wenn wir Eucharistie feiern. Dieses Kommen Jesu ist der tiefste Sinn des Weihnachtsfestes. Aufgabe des Advents — unser ganzes Leben ist Advent — ist dann, uns bereit machen für Christus, uns selbst richtig einschätzen, den Egoismus abbauen. Dieses Kommen Jesu hat nichts mit einer gefühlsmäßigen Frömmigkeit zu tun, im Gegenteil, stimmungsvoll Weihnachten zu feiern ist leicht. Aber etwas von der Gesinnung des Gottessohnes in unserem Leben verwirklichen, das ist schwer und einschneidend. Trotz lieber Weihnachtskrippe und herziger Engel sollten wir nicht vergessen, wie die Geburt Jesu wirklich war, in bitterer Armut, „denn in der Herberge war für

sie kein Platz mehr“. Die Not-situation setzte sich im Flüchtlingsschicksal fort, da Maria und Josef wegen Herodes außer Land gehen mußten. Wenn wir das Evangelium nüchtern lesen, dann erkennen wir, wie sehr Christus das Schicksal der armen Menschen teilen wollte. Millionen Menschen leben heute in bitterster Armut, sterben, weil sie nichts zu essen haben und sind auf der Flucht, ohne zu wissen, wo sie morgen landen werden. Sicher, diese Menschen sind weit fort von Österreich. Aber uns Christen sind sie nahe, weil sie uns Brüder sind. Selbst wenn unsere materielle Hilfe nicht hinreicht, die Not in der Welt zu beheben, wollen wir ein offenes Herz für die Not unserer Mitmenschen haben, ob sie nahe sind oder ferne.

Die Weihnachtsbotschaft soll uns dazu erziehen, in den Mitmenschen Brüder und Schwestern zu sehen. „Was ihr dem geringsten meiner Brüder habt getan, das habt ihr mir getan“. Die Botschaft, daß Gott Mensch wurde, ist eine aktuelle Botschaft, da sie uns hilft, aus dem Egoismus auszubrechen, Persönlichkeiten zu werden und uns Mut gibt, allen Menschen gut zu sein.

PFARRBALL

21. Jänner 1973 von 19 — 24 Uhr im PALAIS AUERSPERG

Kartenverkauf ab 1. Jänner 1973 in der Pfarrkanzlei (Schriftenstand).

VORVERKAUF

Erwachsene	S 45.—
Jugend	S 25.—
Jugend (Er und Sie-Karte)	S 45.—

ABENDKASSE

Erwachsene	S 50.—
Jugend	S 30.—

Tischreservierung möglich, Tel. 42 04 25

Aktion Bruder in Not

Die Katholische Männerbewegung der Erzdiözese Wien führt auch heuer wieder die Aktion „Bruder in Not“ am 10. bzw. 17. Dezember in den Kirchen der Erzdiözese Wien mit einer Sammelaktion durch.

Die Spenden sollen für drei Großprojekte verwendet werden.

Mitfinanzierung eines Krankenhauses im kleinen afrikanischen Staat Dahomey:

2,7 Millionen Einwohner leben hier auf rund 112.000 Quadratkilometern. In der Diözese Lokossa, einem Gebiet mit 400.000 Einwohnern, gibt es nur zwei Ärzte. Beide sind schon über 60 Jahre alt. Im Umkreis von 150 km

keine medizinische Station. Malaria und zum Teil auch Lepra sind häufig verbreitet.

Der Bau eines Krankenhauses ist dringend notwendig. Der Krankenorden der Kamillianer plant daher die Errichtung eines Gesundheitszentrums mit 170 Betten. Kosten: rund 25 Millionen Schilling. Dazu wollen wir helfen und neben Caritas und anderen Organisationen einen Beitrag leisten.

Hilfe für unsere alten und gebrechlichen Mitbürger:

Mehr als 20 % der österreichischen Bevölkerung ist über 60 Jahre alt, in Wien sogar 26 %. Die Statistik weist in Wien allein

über 150.000 Menschen aus, die das 70. Lebensjahr erreicht haben, 50.000 sind 80 Jahre und älter. Viele Alternde leben allein, sind gebrechlich, umschlossen von einem Ring aus Einsamkeit und Unverständnis. Nicht mehr in der Lage, den Weg auf die Straße zu wagen, das Ordnen der Wohnung zu besorgen, sich persönlich zu pflegen.

Die Aktion „Diene dem Alter“ der Caritas Socialis hat derzeit rund 30 Frauen als Altenhelferinnen im Einsatz. Ein Tropfen auf dem heißen Stein. Wir würden viel mehr brauchen, um wirksam helfen zu können. Aber auch diese Hilfe kostet Geld. Die Katholische Männerbewegung will mit ihrer Hilfe auch hier einen Beitrag leisten, um das Los jener Mitbürger freundlicher zu gestalten, die ein Leben lang für unsere Gesellschaft gearbeitet und gewirkt haben.

Entwicklungshilfe — Ermutigung zum Frieden in der Welt:

Wir haben keine Wahl. Die Völker der Welt sind heute untrennbar miteinander verbunden. In Zukunft werden sie auf jeden Fall Partner sein. An uns allen aber liegt es, ob diese Partnerschaft gemeinsamer sozialer und wirtschaftlicher Aufstieg bedeutet oder zur Partnerschaft im Elend wird. Entwicklungshilfe ist Anleitung zur Selbsthilfe. Deshalb sind hunderte Burschen und Mädchen drei Jahre lang in vielen Kontinenten der Welt als Entwicklungshelfer im Einsatz. Aber auch ihre Ausbildung kostet Geld, die An- und Rückreisekosten sind bedeutend, Arbeitsmaterial und Projektkosten verschlingen große Summen. Und doch ist auch hier ihre Spende gut angelegt. Aus diesem Grunde fließt auch in diesem Jahr ein Teil ihres Adventopfers in den Topf „Entwicklungshilfe“, der Ausbildung und Einsatz der Entwicklungshelfer aus unserer Erzdiözese sicherstellt.

Pressesprecher der Bischofskonferenz nimmt zum Fall Mynarek Stellung

Österreichs Bischöfe bedauerten den Schritt des Wiener Religionswissenschaftlers.

Der Pressesprecher der österreichischen Bischofskonferenz, der Linzer Weihbischof Dr. Alois Wagner, hat im Rahmen eines Pressegesprächs im Anschluß an die Herbstkonferenz des Episkopates auf Anfrage zum Kirchenaustritt des Wiener Religionswissenschaftlers, Prof. Dr. Hubertus Mynarek, Stellung genommen. Die Bischöfe hätten sich mit dem Austritt des Prodekans der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien kurz beschäftigt und diesen Schritt Mynareks bedauert. Weihbischof Wagner betonte dazu ergänzend, daß die Kirche in ihrer gegenwärtigen Phase Kritik ertragen müsse. Wo aber Anschuldigungen erhoben, Pauschalurteile gefällt würden, die die Kirche imstande sei zu widerlegen, dann müsse sie erwidern. Wagner wandte sich vor allem gegen die Pauschalverdächtigungen, die Mynarek auf moralischem Gebiet gegen Priester, Seelsorgehelferinnen, Pfarrhaushälterinnen und

Jugendführerinnen erhoben habe. Weihbischof Wagner ging im Rahmen des Pressegesprächs sodann auf die menschliche Komponente des Falles ein. „Was den Menschen Mynarek anlangt, weiß niemand, was an Dingen, die wir nicht kennen, hier mitspielt.“ Zur wissenschaftlichen Tätigkeit Mynareks betonte der Weihbischof, daß seine Äußerungen nie extrem progressiv gewesen seien, der Religionswissenschaftler habe vielmehr enge Kontakte mit konservativen Wiener Priesterkreisen unterhalten.

Zu dem Antrag Dr. Mynareks, von der theologischen auf die philosophische Fakultät der Universität Wien „transferiert“ zu werden, erklärte inzwischen der Rektor der Universität, Prof. Winkler, daß er sich nicht vorstellen könne, daß diesem Wunsch entsprochen werde. Der Referent für Öffentlichkeitsarbeit des Professorenkollegiums der Katholisch-Theologischen Fakultät, Univ. Prof. Dr. Rudolf Weiler, wiederum weist auf die einschlägigen Bestimmungen des Konkordates hin. Nach der bisherigen Praxis spreche der Staat — nach Verlust der „missio canonica“ — die Pensionierung aus.

Aus dem Leben der Pfarre:

Gottdienstordnung

Hl. Messe an Sonntagen
um 6, 7, 8, 9.15 (Kindermesse),
10.15, 11.30 und 19 Uhr.

Hl. Messe an Wochentagen
um 6, 6.30, 8 und 19 Uhr.

Abendandacht:

Dienstag, Donnerstag um 18.30,
Samstag 18 Uhr (nach Weih-
nachten 18.30 Uhr).

Beichtgelegenheit

An Sonn- und Feiertagen:
6 bis 10.45 Uhr, 11.20 bis 12 Uhr
und ab 18.50 Uhr.

An Wochentagen:

6 bis 6.40 Uhr und ab 18.50 Uhr.
(Samstag ab 18.40 Uhr.)

Gelegenheit zur *Aussprache* (mit
Möglichkeit der Beichte) geben:
P. Clemens Schöber, Pfarrer,
jeden Freitag 17 bis 18 Uhr;
P. Hartmann Thaler, Kaplan,
jeden Dienstag 17.30 bis 18.30 Uhr.
Uhr.

P. Pius Platz, Kaplan,
jeden Mittwoch, 19 bis 20 Uhr.

Unser Pfarrkalender

Advent

Samstag, den 2. Dezember, be-
ginnen wir das neue Kirchenjahr
mit einer Adventfeier (und Ad-
ventkranzweihe) um 18 Uhr.

An den Wochentagen ist täglich
um 6 Uhr in der Kirche Meß-
feier mit Gesang. (*Rorate*-Mes-
se, so benannt nach dem latei-
nischen Anfangswort des Advent-
introitus: „*Tauet* Himmel von
oben...“)

An Samstagen ist um 18 Uhr
feierliche *Adventvesper*.

Bußfeier der Pfarrgemeinde im Advent

Trotz — oder gerade wegen der
Kürze des Advents in diesem
Jahr soll der eigentliche Sinn-
gehalt dieser Zeit nicht zu kurz
kommen: „Bereitet dem Herrn
den Weg!“ (Mk. 1,3.) Deshalb
halten wir vor Beginn der drit-
ten (und heuer letzten!) Advent-
woche einen abendlichen Buß-
gottdienst in unserer Kirche,
damit alle einmal die Möglich-

keit haben, sich vor Gott und
den Mitmenschen zurechtzufin-
den.

Am Freitag, dem 15. Dezember,
ist daher um *19.30 Uhr* (nach
der Abendmesse) in der Kirche
eine gemeinsame Bußfeier (an-
schließend Beichtgelegenheit).
In den darauffolgenden
Abendgebetsstunden vor dem
ausgesetzten Allerheiligsten von
20 bis 22 Uhr in der Schmerzens-
kapelle wird dann Gelegenheit zu
stiller Besinnung in persönli-
chem Gebet sein.

*Hochfest der ohne Erbsünde
empfangenen Jungfrau und Got-
tesmutter Maria*

Freitag, den 8. Dezember, ist

der Abendmesse um 19 Uhr). Für
die Kinder ist um 16 Uhr eine
Vorbereitungsfeier auf das Fest,
die in Wort, Spiel und Gebet von
ihnen selbst gestaltet wird.
Ab 17 Uhr Beichtgelegenheit.

Das *Hochfest der Geburt des
Herrn* beginnen wir um Mitter-
nacht mit der ersten Weihnachts-
messe. Die Kirche wird um
23.30 Uhr geöffnet. Vor der Mes-
se ab 23.40 Uhr singt der Kir-
chenchor alpenländische Hirten-
und Weihnachtslieder; — Beicht-
gelegenheit.

Am *Christtag* ist die Meßordnung
wie an Sonntagen. Um 10.15 Uhr
ist feierliches Hochamt (There-
sienmesse von J. Haydn).

Alle unsere Pfarrgruppen malen und stricken, häkeln und stik-
ken, basteln, hämmern und backen für den

WEIHNACHTSBASAR der PFARRE MARIA TREU

Wir laden Sie sehr herzlich ein, am Samstag, dem 15. Dezem-
ber, von 16 bis 20 Uhr und am Sonntag, dem 16. Dezember,
von 8.30 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr im Gang der Pia-
ristenvolksschule unsere Erzeugnisse nicht nur zu besichtigen,
sondern auch zu kaufen.

Mit großem Eifer haben wir (viele Pfarrangehörige) eine Men-
ge lieber „Mitbringsel“ bereitgestellt, mit denen Sie Ihren
Briefträgern, Hausbesorgern, Bekannten und Freunden eine
kleine Weihnachtsfreude bereiten können.

Das Reinerträgnis ist für die Pfarrjugend, für die Bedürftigen
der Pfarre und für das Kirchendach bestimmt.

die Gottdienstordnung wie an
Sonntagen. Um 10.15 Uhr feiern
wir ein Hochamt. (Orgelmesse
von E. Romanovsky.)

Quatembermesse

Freitag, den 22. Dezember,
feiern wir die Abendmesse um
19 Uhr für unsere Priester und
alle zum Priesterdienst Be-
rufenen.

Weihnachten

Am Heiligen Abend, Sonntag,
dem 24. Dezember, wird heuer
die Messe vom 4. Adventsonntag
gefeiert. Die Vorabendmesse des
Hochfestes (*Vigilmesse*) halten
wir bereits um *18 Uhr* (anstelle

Wir erinnern:

Wer bei der Mitternachtsmesse
kommuniziert, kann bei *einer*
Messe während des Christtages
wiederum den Leib des Herrn
empfangen.

Hochfest des hl. Stephanus,
Patron der Wiener Erzdiözese.
Dienstag, den 26. Dezember, ist
Gottdienstordnung wie an
Sonntagen (kein gebotener Feier-
tag). Die Predigt entfällt.

Dankfeier zum Jahresschluß
Sonntag, den 31. Dezember, (Fest
der heiligen Familie) ist um 18
Uhr Dank- und Bittgebet, Pre-
digt und TEDEUM. Anschließend
Vorabendmesse zum 1. Jänner.